

Geschäftsbericht 2005



Basellandschaftliche
Pensionskasse

Basellandschaftliche Pensionskasse

Arisdörferstrasse 2
4410 Liestal
Tel. 061 927 93 33
Fax 061 927 93 25
info@blpk.ch
www.blpk.ch

Impressum

Konzept und Text: int/ext Communications AG, Basel
Gestaltung: int/ext Identity AG, Basel
Bilder: gettyimages, Murphy Heiniger
Druck: Borer Druck, Laufen

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Wichtigste Kennzahlen	2
Vorwort	3
Rückblick und Ausblick	4
Versicherung	6
Vermögensanlagen	14
Bilanz	24
Betriebsrechnung	26
Anhang	28
Organe	46
Expertenbestätigung	48
Bericht der Kontrollstelle	50
Angeschlossene Arbeitgeber	51

Wichtigste Kennzahlen

2

	2005	2004
Aktive Versicherte (inkl. Risikoversicherten)	20'951	19'049
Renten	6'100	5'850
Angeschlossene Arbeitgeber	268	276
Gesamtpformance	11,5 %	4,5 %
Jahresergebnis (in Mio. CHF)	334,2	-14,4
Vermögen (in Mio. CHF)	4'710,7	4'128,3
Deckungsgrad	90,5 %	82,9 %



*Die Leitung der BLPK
(von links):
Hans Peter Simeon,
Vorsitzender der
Geschäftsleitung,
Werner Strüby,
Co-Präsident des
Verwaltungsrates,
Adrian Ballmer,
Co-Präsident des
Verwaltungsrates*

Vorwort

Die Basellandschaftliche Pensionskasse blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Dank einer sehr guten Gesamtperformance von 11,5 % auf dem Gesamtvermögen hat sie den Deckungsgrad deutlich von 82,9 % auf 90,5 % gesteigert. Somit kann die BLPK bereits zum dritten Mal in Folge eine Erhöhung des Deckungsgrades ausweisen. Ein erfreuliches Ergebnis!

Und dennoch: Wir dürfen die bestehende Unterdeckung nicht ausser Acht lassen. Denn im heutigen wirtschaftlichen Umfeld ist es trotz dieser positiven Entwicklung für die BLPK zunehmend schwieriger, die notwendige langfristige Zielrendite von jährlich rund 6 % zu erwirtschaften. Bis in die 90er-Jahre wurde eine volle Kapitaldeckung bei öffentlichrechtlichen Kassen mit Staatsgarantie als nicht notwendig erachtet. In letzter Zeit wird von verschiedenen Seiten eine volle Ausfinanzierung gefordert, also ein Deckungsgrad von mindestens 100 %. Aber auch Befürworter des Zieldeckungsgrades – also der Beibehaltung eines gemischten Finanzierungssystems mit klaren Rahmenbedingungen – haben sich zu Wort gemeldet. Zurzeit analysieren wir die Situation der BLPK in Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft als Garantiegeber und diskutieren entsprechende Lösungsansätze.

Am 1. Januar 2005 ist das neue Dekret der BLPK in Kraft getreten. In drei Etappen wurden in den Vorjahren die Statuten revidiert und den heutigen Anforderungen bzw. der geänderten Bundesgesetzgebung angepasst. Im letzten und dritten Revisionsteil sind nun insbesondere die folgenden Verbesserungen eingeflossen:

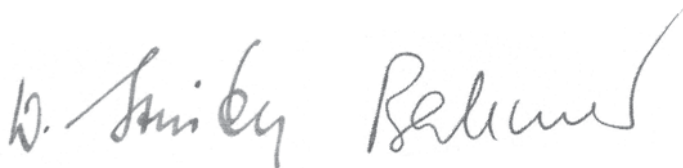
- die risikogerechte, nach Alter abgestufte Staffelung von Beiträgen und Nachfinanzierungen;

- die Möglichkeit, abweichende Vorsorgepläne anzubieten;
- die Einführung der Lebenspartnerrente;
- die Möglichkeit, maximal 50 % Kapital anstelle einer Rente zu beziehen.

Der vorliegende Geschäftsbericht wurde gemäss den neuen Rechnungslegungsprinzipien nach Swiss GAAP FER 26¹ erstellt. Inhalt und Transparenz sind den gestiegenen Informationsbedürfnissen im Bereich der beruflichen Vorsorge angepasst worden. Die Gestaltung des Geschäftsberichts folgt dem neuen, modernisierten Erscheinungsbild der BLPK. Um Ihnen die Vergleichbarkeit mit dem Berichtsjahr zu gewährleisten, haben wir die Ergebnisse des Vorjahres einem Restatement unterzogen.

Für das entgegengebrachte Vertrauen möchten wir unseren Kunden und Geschäftspartnern herzlich danken. Ein grosser Dank geht auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie setzen sich täglich dafür ein, dass die Versicherten bei uns gut aufgehoben sind.

Präsidium des Verwaltungsrates



Werner Strüby

Regierungsrat
lic. iur. Adrian Ballmer

Liestal, 19. April 2006

¹ Swiss GAAP FER 26 regelt die Rechnungslegung von Personalvorsorgeeinrichtungen. Die Standards der anerkannten Buchführungs- und Rechnungslegungs-Prinzipien (Generally Accepted Accounting Principles) wurden von der Fachkommission für Empfehlungen zur Rechnungslegung ausgearbeitet und vom Bundesrat für Vorsorgeeinrichtungen als verbindlich erklärt.

Rückblick und Ausblick

4

Das Jahr 2005 war für die BLPK in jeder Beziehung interessant, anspruchsvoll und erfolgreich zugleich. Es galt, neben dem Tagesgeschäft verschiedene neue Reglemente zu erstellen, bestehende zum Teil zu überarbeiten und deren Umsetzung in die Wege zu leiten. Die BLPK hat ebenfalls weitere organisatorische Anpassungen im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses vorgenommen und verschiedene Projekte in allen Bereichen vorangetrieben.

Jahresergebnis

Mit einem Jahresergebnis von CHF 334,2 Mio. (Vorjahr CHF -14,4 Mio.) erreichte die BLPK ein sehr gutes Ergebnis. Die Unterdeckung reduzierte sich von CHF 826,2 Mio. auf CHF 492,0 Mio., und der Deckungsgrad erhöhte sich signifikant um 7,6 Prozentpunkte von 82,9 % auf 90,5 %. Dank den in den Vorjahren getätigten Rückstellungen von CHF 91,0 Mio. für die Statutenrevision wurde das Berichtsjahr nicht ausserordentlich belastet.

Versicherungen

Mit dem seit 1. Januar 2005 geltenden BLPK Dekret und den Neuerungen des 2. Pakets der 1. BVG-Revision waren diverse Neuerungen in die Praxis umzusetzen. In der Hauptsache ging es um die nach Alter abgestufte Beitragsstaffelung, die Einführung einer Lebenspartnerrente für unverheiratete Paare sowie die Möglichkeit des teilweisen Kapitalbezugs bei der Pensionierung.

Für die Umstellung auf die neue Beitragsstaffelung hat die BLPK für die aktiven Versicherten versicherungs-

technische Gutschriften von CHF 27,8 Mio. verbucht. Dies führte bei den aktiven Versicherten zu einer Erhöhung der anwartschaftlichen Altersrenten von CHF 16,7 Mio. und zu einer Erhöhung des Vorsorgekapitals von CHF 91,0 Mio.

Um die diversen Neuerungen den Versicherten transparent darzustellen, hat die BLPK den Versicherungsausweis, der den Versicherten jährlich zugestellt wird, übersichtlicher gegliedert und mit zusätzlichen Informationen versehen.

Mit dem neuen Dekret hat die BLPK nunmehr die Möglichkeit, den angeschlossenen Arbeitgebern Vorsorgepläne anzubieten, die vom Kernplan im Leistungsprimat abweichen. Im Rahmen eines Pilotprojekts wurde deshalb im Berichtsjahr als erster Schritt eine Zusatzversicherung im Beitragsprimat für variable Lohnbestandteile eingeführt. Weitere Planvarianten sind in Vorbereitung.

Erstmals hat die BLPK im Dezember 2005 allen ihren angeschlossenen Arbeitgebern schriftliche Anschlussverträge ausgestellt. Mit dieser Grundlage werden die Rechte und Pflichten der Vertragspartner nun transparenter dargestellt und die im BLPK Dekret vorhandenen Bestimmungen präzisiert.

Die Umsetzungsarbeiten für das am 1. Januar 2006 in Kraft getretene 3. Paket der 1. BVG-Revision sind bereits im Berichtsjahr angelaufen und dauern im Jahr 2006 fort.

Im Jahr 2006 werden die im Jahr 2003 im Rahmen des Projektes «ProOrg» definierten Arbeitsprozesse im Bereich Versicherungen überprüft und wo nötig angepasst sowie verbessert. Die BLPK will damit die Servicequalität für ihre Kunden hochhalten und die Grundlage für die geplante Evaluation einer neuen Verwaltungssoftware schaffen.

Anlagen

Die vorsichtig optimistischen Erwartungen der BLPK für das Finanzjahr 2005 wurden erfreulicherweise deutlich übertroffen. 2005 entwickelte sich – allen politischen und ökonomischen Widrigkeiten zum Trotz – zu einem sehr guten (Aktien-)Jahr. Die Aktienmärkte legten dank hervorragender Unternehmensergebnisse sowie der weiterhin soliden Konjunkturdynamik – mit Ausnahme der USA – weltweit zu. Die Zinssätze lösten sich denn auch im Jahresverlauf von den historischen Tiefstwerten. Rohstoffe und Immobilien haben sich ebenfalls als attraktive Anlagen bewährt.

Die gute Performance der BLPK von 16,8 % auf dem Wertschriftenvermögen ist überwiegend auf die festen Aktienbörsen in der Schweiz und in Europa zurückzuführen. Bei den Immobilien hat die BLPK über alle Anlagen eine Performance von 4,1 % erreicht. Dazu lieferten die indirekten Immobilienanlagen, die rund 12 % des Immobilienvermögens ausmachen, erneut einen deutlich positiven Ergebnisbeitrag. Das Netto-Ergebnis aus der Vermögensanlage von CHF 510,2 Mio. hat das Vorjahrsergebnis von CHF 179,7 Mio. klar übertroffen. Die Performance auf dem Gesamtvermögen beläuft sich auf 11,5 %.

Für das Jahr 2006 ist die BLPK bezüglich ihrer Anlagetätigkeit zuversichtlich. Sie geht aber davon aus, dass die erfreulichen Performancezahlen aus dem Jahre 2005 insbesondere an den Aktienbörsen nicht wiederholt werden können. Die verbesserte Wirtschaftslage wird aber zu einem höheren Inflationsdruck und damit zwangsläufig zu steigenden Zinsen führen. Diese Zinserhöhungen schliessen Implikationen auf die Finanzmärkte nicht aus.

Finanzen und Administration

Neben der Erledigung der täglichen Aufgaben hat die BLPK verschiedene Projekte plangemäss vorangetrieben und abgeschlossen.

Im Bereich Informatik hat sie die Hardware-Infrastruktur turnusgemäss dem neuesten Stand der Technik angepasst und die dadurch notwendig gewordene Erneuerung der Gebäudeverkabelung vorgenommen. 2006 werden sich die Informatikaktivitäten unter anderem auf die Evaluation einer neuen Software für den Bereich Versicherungen konzentrieren. Im Rahmen der weiteren Prozessoptimierung steht auch die Professionalisierung des internen Informationsmanagements auf dem Programm.

Die Aktivitäten im Bereich Rechnungswesen und Controlling standen ganz im Zeichen der Umstellung auf die neuen Rechnungslegungsvorschriften nach Swiss GAAP FER 26; gleichzeitig wurden die Prozesse weiter verbessert und die Schnittstellen zum Immobilien-Portfolio-Management bei der Adimmo optimiert. Die Anpassungen an die neuen Rechnungslegungsvorschriften werden die BLPK auch 2006 begleiten; so ist die Synchronisation des internen Reportings mit der neu strukturierten Jahresrechnung weiter zu verfeinern.

In der Administration stand die Überarbeitung der Corporate Identity der BLPK im Fokus. Mit dem im neuen Kleid erschienenen Informationsmagazin «aktuell» und dem vorliegenden Geschäftsbericht verfolgt die BLPK das Ziel, Kunden und Geschäftspartner in moderner Form ausführlich, transparent und verständlich zu informieren. Als dritte zentrale Informationsplattform wird ab ca. Mitte 2006 die Homepage im neuen Layout zur Verfügung stehen. Ebenfalls für 2006 steht die weitere Verbesserung des bereits gut ausgebauten Personalcontrollings auf der Traktandenliste.

Tätigkeit der Organe

Verwaltungsrat und Ausschüsse des Verwaltungsrates traten im Berichtsjahr zu insgesamt 24 Sitzungen zusammen. Zur Weiterbildung und für die Vermittlung der neuesten gesetzlichen Bestimmungen sowie Trends im Bereich der beruflichen Vorsorge nahm das Gremium an einem speziellen Seminar teil.

Versicherung

6

Entwicklung Aktive Versicherte

Die BLPK unterteilt ihren aktiven Versichertenbestand in Vollversicherte und Risikoversicherte.

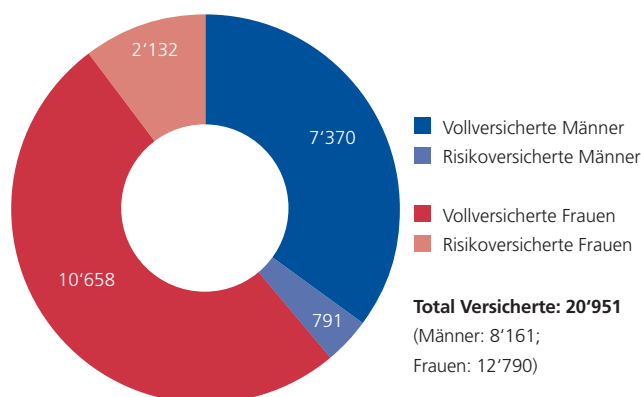
In der Vollversicherung werden sämtliche aktiven Versicherten im Alter zwischen 25 und 64 Jahren erfasst, die den Mindestlohn von CHF 19'350 überschreiten. Sie und ihre Arbeitgeber leisten Beiträge für die zukünftigen Altersleistungen sowie für die Risiken Tod und Invalidität.

Die Risikoversicherung umfasst sämtliche aktiven Versicherten im Alter zwischen 18 und 24 Jahren, die den Mindestlohn von CHF 19'350 überschreiten (obligatorisch Risikoversicherte). Zur Risikoversicherung gehören auch Versicherte, die unabhängig von ihrem Alter den Mindestlohn nicht erreichen oder nur kurzfristig – d.h. unter drei Monate – angestellt sind und auf Beschluss des Arbeitgebers der Risikoversicherung unterstellt werden (freiwillig Risikoversicherte). Risikoversicherte und ihre Arbeitgeber bezahlen lediglich Beiträge für die Risiken Tod und Invalidität.

Bestandesentwicklung in der Vollversicherung und Risikoversicherung

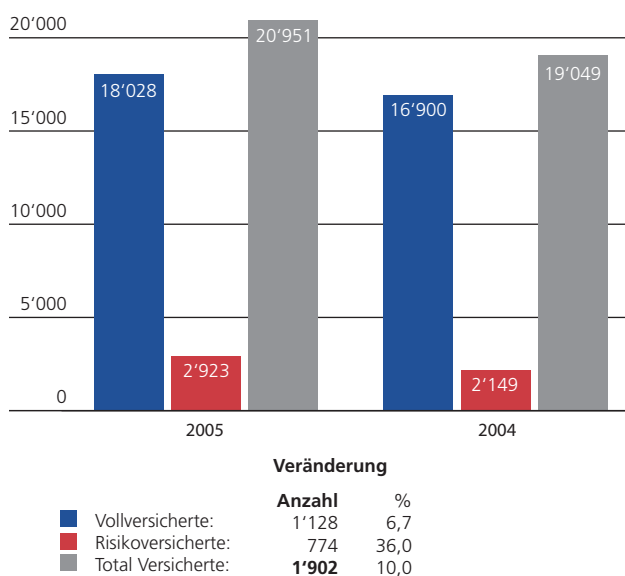
Die aktiven Versicherten werden nach Anzahl Versicherungsverhältnissen dargestellt. Pro natürliche Person sind mehrere Versicherungsverhältnisse möglich (z.B. Versicherte mit Teilpensen bei verschiedenen Arbeitgebern).

Bestand Aktive Versicherte am 31.12.2005
aufgeteilt nach Männern und Frauen



Die grosse Zunahme der gesamten Versicherungsverhältnisse gegenüber dem Vorjahr (+1'902 bzw. +10,0 %) ist auf zwei Sonderfaktoren zurückzuführen: Die mit der 1. BVG-Revision auf CHF 19'350 abgesenkte Eintrittsschwelle für die obligatorische Versicherung führte zu einem Ansteigen der Versicherungspflichtigen. Zudem bildet das Verwaltungssystem der BLPK aufgrund der im Berichtsjahr eingeführten neuen Schnittstellenverarbeitung mit dem Kanton nun auch alle Risikoversicherten ab.

Entwicklung Versicherungsverhältnisse
nach Anzahl



Bestandesentwicklung in der Vollversicherung im Detail

Der Bestand an aktiven Versicherten in der Vollversicherung (Anzahl Versicherungsverhältnisse) nahm im Berichtsjahr um 1'128 oder um 6,7 % auf 18'028 zu (Männer: 7'370; Frauen: 10'658). Gleichzeitig erhöhte sich das Total der Beitragsverdienste (Gesamtverdienste reduziert um den Koordinationsabzug) um CHF 54,7 Mio. oder um 5,9 % auf CHF 985,1 Mio. (Männer: CHF 532,3 Mio.; Frauen: CHF 452,8 Mio.).

Vollversicherung im Mehrjahresvergleich

Der Bestand in der Vollversicherung ist während der letzten zehn Jahre sowohl anzahlmässig als auch bezüglich der Summe der Beitragsverdienste kontinuierlich gewachsen. Seit 1996 erhöhte sich die Anzahl der Vollversicherten um 47,5 %. Die Summe der Beitragsverdienste ist im gleichen Zeitraum um 45,9 % angestiegen.

Entwicklung Vollversicherte

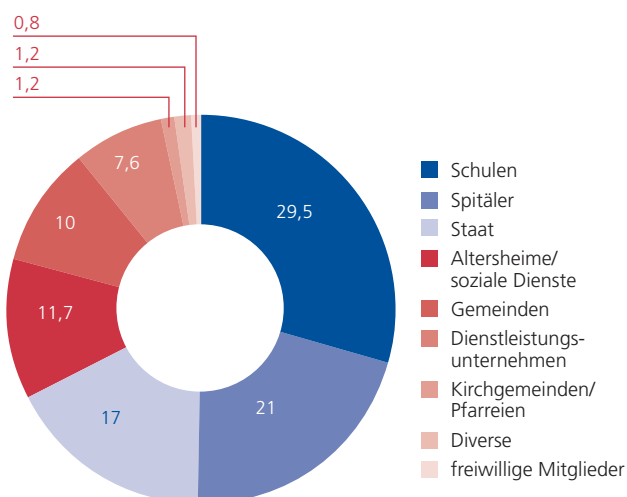
Jahr	Anzahl Vollversicherte	Veränderung Anzahl	Beitragsverdienste CHF Mio.	Veränderung CHF Mio.
2005	18'028	1'128	985,1	54,7
2004	16'900	716	930,4	39,2
2003	16'184	585	891,2	34,6
2002	15'599	932	856,6	43,1
2001	14'667	433	813,5	35,8
2000	14'234	762	777,7	43,4
1999	13'472	735	734,3	37,1
1998	12'737	346	697,2	15,3
1997	12'391	166	681,9	6,7
1996	12'225	269	675,2	21,0

Vollversicherte nach Branchen

7

Das Total von 18'028 Versicherungsverhältnissen in der Vollversicherung verteilt sich am 31. Dezember 2005 wie folgt auf die einzelnen Branchen:

Vollversicherte am 31.12.2005 nach Branchen
in Prozent

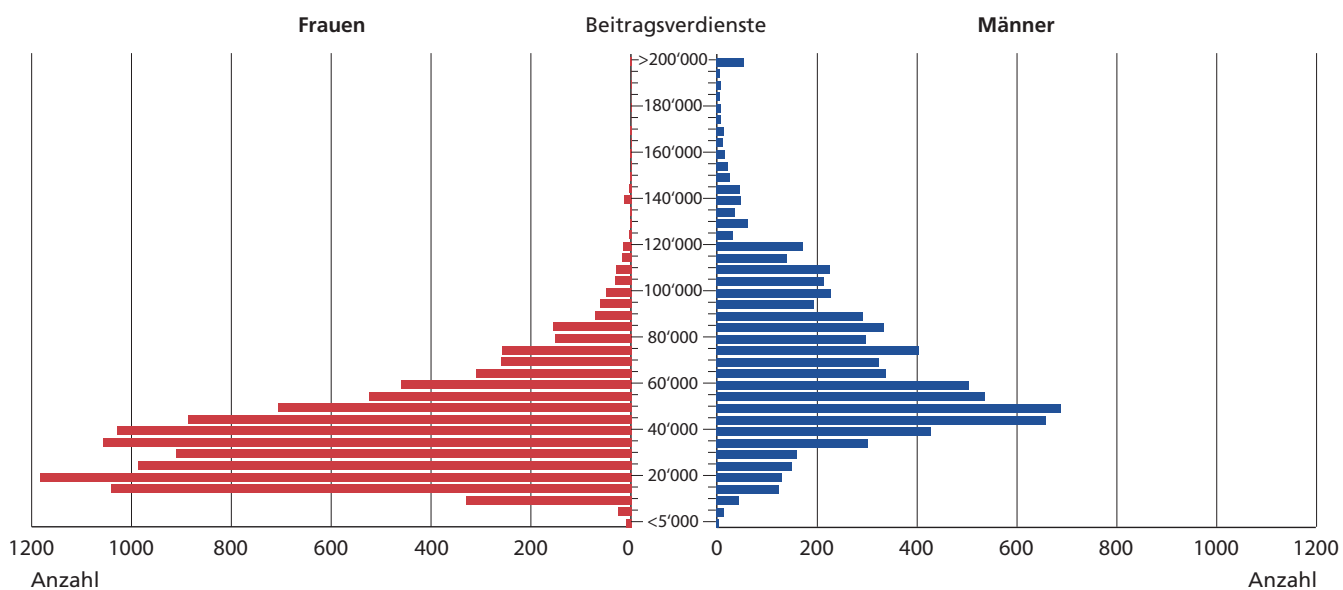


Nähere Einzelheiten zum Bestand der Vollversicherten und zur Verteilung auf die einzelnen Branchen finden sich auf den Seiten 29 bis 30 des Geschäftsberichts.



8 Verteilung der Beitragsverdienste in der Vollversicherung

Verteilung der Beitragsverdienste
nach Geschlecht



Am 31. Dezember 2005 betrug der durchschnittliche Beitragsverdienst (Gesamtverdienst minus Koordinationsabzug) CHF 54'643 (Männer: CHF 72'230; Frauen: CHF 42'482).

Die unterschiedlichen Durchschnitts-Beitragsverdienste bei Männern und Frauen lassen sich aus der Verteilung der Beitragsverdienste in oben stehender Grafik ableiten.

Die tieferen Beitragsverdienste der Frauen ergeben sich auf Grund des im Vergleich zu den Männern höheren Anteils an Teilpensum.

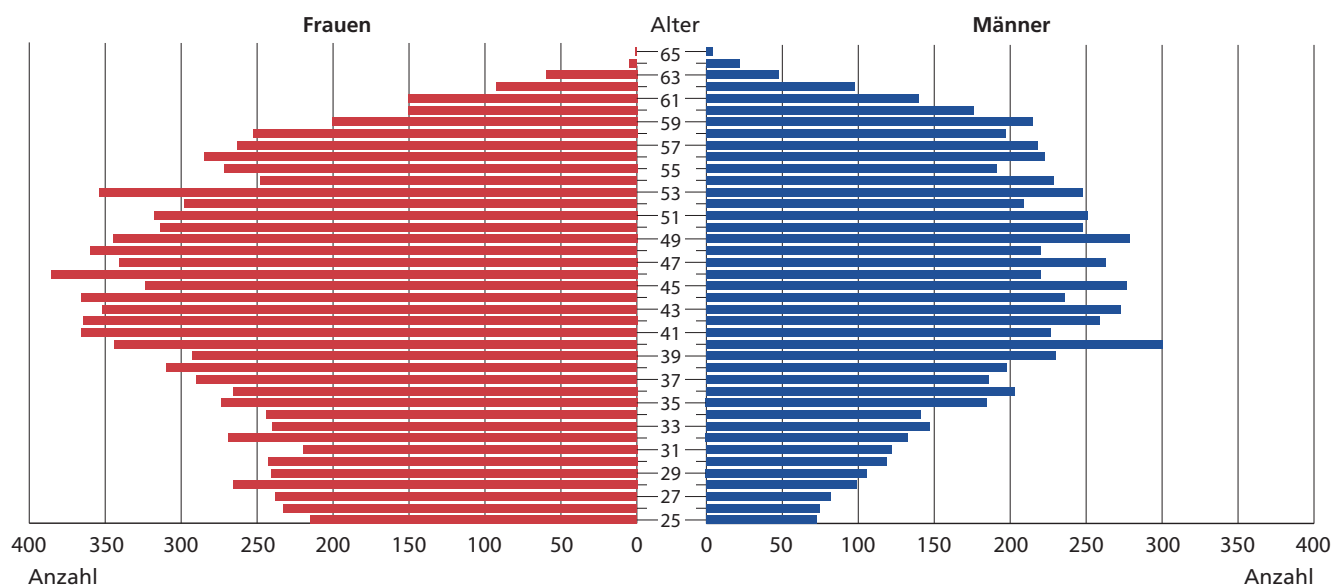
Die Beitragsverdienste wurden folgendermassen erzielt:

	Total	Männer	Frauen
Im Vollpensum	43,5 %	73,5 %	22,9 %
Im Teilpensum	56,5 %	26,5 %	77,1 %

Das Durchschnittspensum betrug: 77,7 % (Männer: 90,8 %, Frauen: 68,7 %)

Altersstruktur der aktiven Versicherten in der Vollversicherung

Verteilung der Vollversicherten
nach Alter und Geschlecht



Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen befindet sich der grösste Anteil der Versicherten im Alter zwischen 35 und 50 Jahren. Der prozentuale Anteil ist bei beiden Geschlechtern etwa gleich hoch (Männer: 48,2 %; Frauen: 46,7 %).

Der Anteil der jüngeren Versicherten (bis Alter 35) ist bei den Frauen mit 22,6 % deutlich höher als bei den Männern mit 14,9 %. Umgekehrt verhält es sich bei den Versicherten ab Alter 50: Bei den Frauen bilden diese einen Anteil von 30,7 %, bei den Männern einen Anteil von 36,9 %.

Das Durchschnittsalter (gewichtet) betrug am Ende des Berichtsjahrs 46,2 Jahre (Männer: 47,7 Jahre; Frauen: 44,4 Jahre).

Bestandesentwicklung in der Risiko- versicherung im Detail

Der Bestand an aktiven Versicherten in der Risikoversicherung (Anzahl Versicherungsverhältnisse) hat im Berichtsjahr um 774 oder um 36,0 % auf 2'923 zugenommen (Männer: 791; Frauen: 2'132). Gleichzeitig erhöhte sich das Total der Beitragsverdienste um CHF 14,3 Mio. oder um 25,4 % auf CHF 70,5 Mio. (Männer: CHF 19,0 Mio.; Frauen: CHF 51,5 Mio.).

Der Bestand der Risikoversicherten unterliegt einerseits starken jährlichen Schwankungen bei der Anzahl der freiwilligen Risikoversicherten; andererseits ist die grosse Zunahme durch den auf Seite 6 beschriebenen Sondereffekt entstanden.

Entwicklung der Renten

Der Gesamtbestand an laufenden Renten am 31. Dezember 2005 hat sowohl anzahl- als auch betragsmässig zugenommen. Die Anzahl der Renten erhöhte sich im Berichtsjahr um 250 oder 4,3 % auf 6'100; die Gesamtrentensumme stieg um CHF 8,1 Mio. oder 4,3 % auf CHF 194,6 Mio.

Entwicklung der Renten im Mehrjahresvergleich

Der Gesamtrentenbestand ist während der letzten zehn Jahre sowohl anzahl- als auch betragsmässig kontinuierlich gewachsen. Seit 1996 erhöhte sich die Anzahl der Renten um 51,2 %. Die Gesamtrentensumme ist im gleichen Zeitraum um 69,5 % angestiegen.



Entwicklung der Renten

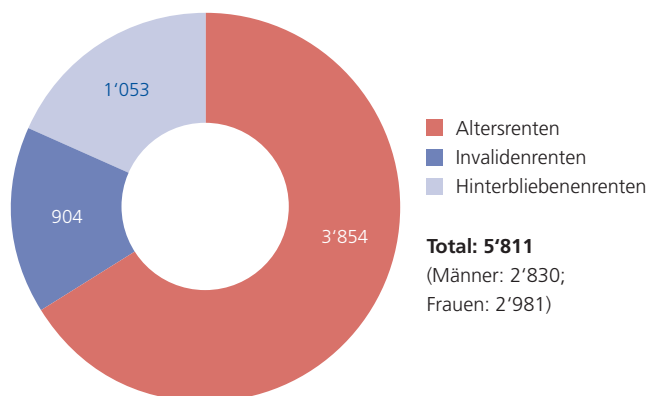
Jahr	Anzahl Renten ¹	Gesamtrentensumme ² CHF 1'000
2005	Männer 2'830 Frauen 2'981 Kinder ³ 289	125'963 66'926 1'681
Total	6'100	194'570
2004	5'850	186'531
2003	5'459	171'862
2002	5'264	167'568
2001	5'034	164'619
2000	4'774	145'812
1999	4'792	140'806
1998	4'367	129'206
1997	4'213	122'815
1996	4'034	114'782

Bestände nach Rentenarten

Die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenrenten (Stammrenten) am 31. Dezember 2005 verteilen sich wie folgt:

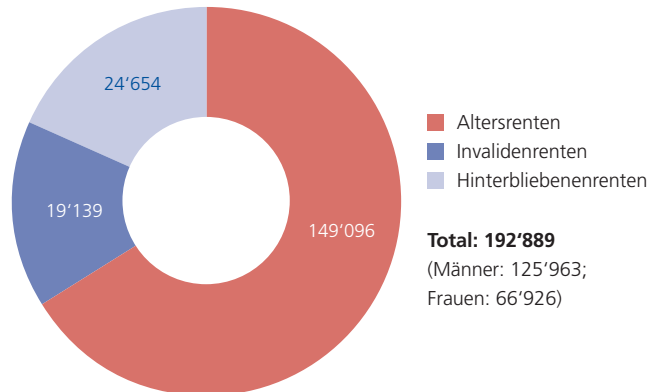
Anzahl Renten am 31.12.2005

ohne Überbrückungsrenten und Invaliden-Zusatzrenten



Höhe der Renten am 31.12.2005 in CHF 1'000

inkl. Teuerungszulagen und Überbrückungsrenten und Invaliden-Zusatzrenten



Neben den Stammrenten gemäss obigen Grafiken und den 289 Kinderrenten richtet die BLPK am 31. Dezember 2005 folgende Renten aus:

466 Überbrückungsrenten zur Altersrente (Männer: 301; Frauen: 165) im Betrag von CHF 8,1 Mio. (Männer: CHF 5,4 Mio.; Frauen: CHF 2,7 Mio.).

63 Zusatzrenten zur IV-Rente (Männer: 16; Frauen: 47) im Betrag von CHF 0,42 Mio. (Männer: CHF 0,15 Mio.; Frauen: CHF 0,27 Mio.).

Nähere Einzelheiten zum Rentenbestand und zur Verteilung auf die einzelnen Branchen finden sich auf den Seiten 30 bis 31 des Geschäftsberichts.

¹ ohne Überbrückungsrenten und Invaliden-Zusatzrenten

² inkl. Überbrückungsrenten und Invaliden-Zusatzrenten sowie inkl. Anteil an den Teuerungszulagen, der durch die BLPK finanziert wird. Der Anteil des Arbeitgebers an den Teuerungszulagen wird im Umlageverfahren finanziert.

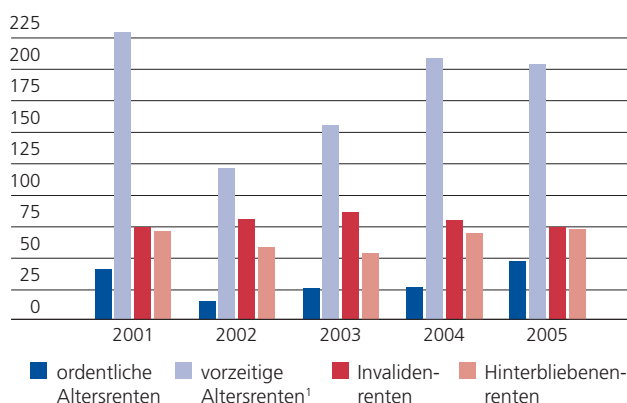
³ Waisenrenten, Pensioniertenrenten und Invaliden-Kinderrenten

Entwicklung der Neurenten 2001 bis 2005 nach Rentenart

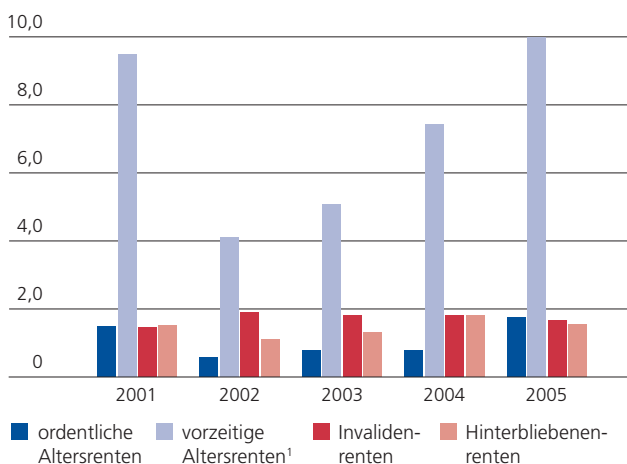
Die folgenden Grafiken zeigen die Entwicklung der Neurenten während der letzten fünf Jahre auf.

Bei der im Vergleich zu den übrigen Rentenarten grossen Anzahl vorzeitiger Altersrenten ist zu bemerken, dass darin auch diejenigen Neurentnerinnen und -rentner enthalten sind, die von einem vorzeitigen Altersrücktritt ohne Rentenkürzung profitieren (aufgrund der nach wie vor geltenden Übergangsregelung der Statutenrevision vom 1.1.2000 für die Jahrgänge 1943 und früher).

Entwicklung Neurenten
nach Anzahl



Entwicklung Neurenten
in CHF Mio.



¹ inkl. Übergangsregelung der Statutenrevision vom 1.1.2000



Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

Die Nutzung der Wohneigentumsförderung mit Mitteln aus der beruflichen Vorsorge ist 2005 anzahlmässig leicht zurückgegangen und in Franken minimal angestiegen. Die BLPK hat 117 Auszahlungen (Vorjahr 123) im Umfang von CHF 9,4 Mio. (Vorjahr CHF 8,9 Mio.) vorgenommen. Die Zahl der neu vorgenommenen Verpfändungen betrug 126 (Vorjahr 142).



Angeschlossene Arbeitgeber Neue Anschlussverträge

In das seit 1. Januar 2005 geltende BLPK Dekret wurden erstmals auch detaillierte Bestimmungen zum Rechtsverhältnis zwischen den angeschlossenen Arbeitgebern und der BLPK aufgenommen.

Bis zum Inkrafttreten des neuen Dekrets hatte die BLPK nur mit wenigen Arbeitgebern schriftliche Anschlussverträge abgeschlossen. Im Dezember 2005 hat sie sämtlichen Arbeitgebern, deren Anschlussverhältnis zur BLPK bisher nur auf dem damaligen Aufnahmeentscheid beruhte, einen schriftlichen Anschlussvertrag zur Unterzeichnung unterbreitet. Der Anschlussvertrag mit Wirkung ab 1. Januar 2006 stützt sich – mit einigen Ergänzungen und Präzisierungen – im Wesentlichen auf die Bestimmungen des Dekrets. Die BLPK rechnet damit, dass die Unterzeichnung der Verträge im ersten Semester 2006 abgeschlossen werden kann.

Bestand

Neben den Mitarbeitenden des Kantons Basel-Landschaft versichert die BLPK das Personal zahlreicher weiterer Arbeitgeber.

Die Zahl der angeschlossenen Arbeitgeber belief sich am 31. Dezember 2005 auf 268 (Vorjahr 276). Darin sind auch juristisch unselbstständige Organisationseinheiten eingeschlossen, die bei der BLPK auf Wunsch des Arbeitgebers in administrativ getrennten Beständen geführt werden.

Mit der Einführung der schriftlichen Anschlussverträge haben sich 19 Arbeitgeber entschlossen, das bisherige Anschlussverhältnis nicht fortzuführen, da sie zurzeit kein Personal beschäftigen und keine Rentenbezüger aufweisen. Neu zum Bestand hinzugekommen sind im Berichtsjahr 11 Arbeitgeber bzw. Organisationseinheiten mit kleineren Beständen. Das vollständige Verzeichnis der angeschlossenen Arbeitgeber befindet sich auf den Seiten 51 bis 52 des Geschäftsberichts.

Vermögensanlagen

14

Anlagestrategie

Ziel jeder Pensionskasse ist es, eine optimale Rendite auf ihrem investierten Vermögen zu erzielen und dabei die Kosten für die Finanzierung der Versicherungsleistungen möglichst gering zu halten. Dazu braucht es eine gezielte Anlagestrategie. Die BLPK hat ihre heutige Anlagestrategie 2001/2002 zusammen mit Experten der beruflichen Vorsorge entwickelt; der Verwaltungsrat der BLPK hat diese auf den 1. Januar 2003 in Kraft gesetzt. Die Asset Allocation hat sich im Jahre 2005 stets innerhalb der im Anlagereglement definierten Bandbreiten bewegt. Die BLPK hat im Berichtsjahr von der guten Entwicklung namentlich an den Aktienmärkten profitiert. Im Rahmen regelmässiger Rebalancing-Transaktionen hat die BLPK die realisierten Mehrwerte in den Aktien ab Frühherbst 2005 zusehends abgeschöpft und die Aktienquote jeweils wieder in die Nähe des strategischen Zielwertes von 34 % geführt.

Zusammen mit externen Experten überprüft die BLPK ihre gegenwärtige Anlagestrategie. Mit Hilfe von Optimierungsmodellen sucht die BLPK die besten Strategien, ein vorgegebenes Renditeziel mit minimalem Risiko zu erwirtschaften. Dabei werden verschiedene wirtschaftliche Szenarien berücksichtigt. Die Umsetzung der neuen Anlagestrategie erfolgt im Verlauf von 2006.

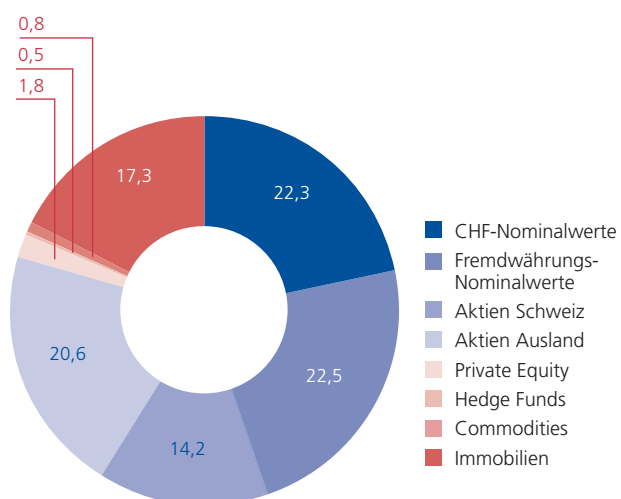
Im Sommer 2005 hat der Verwaltungsrat eine neue Immobilien-Anlagestrategie genehmigt. Es ist vorgesehen, das bestehende Portfolio auf der Basis von definierten Risikoklassen und einer Allokation nach Regionen und Sektoren teilweise umzustrukturieren. Bis

Ende 2008 sollten die Zielwerte innerhalb der gesetzten Bandbreiten erreicht sein.

Vergleich der effektiven Vermögensstruktur zur Anlagestrategie Ende 2005

	Portfolio 31.12.2005 in %	Anlagestrategie in %
Nominalwerte	44,8	41
CHF-Nominalwerte	22,3	18
Fremdwährungs-Nominalwerte	22,5	23
Sachwerte	55,2	59
Aktien	34,8	34
• Aktien Schweiz	14,2	14
• Aktien Ausland	20,6	20
Alternative Anlagen	3,1	5
• Private Equity	1,8	2,5
• Hedge Funds	0,5	1,5
• Commodities	0,8	1
Immobilien	17,3	20
Total	100	100

Vermögensaufteilung, Portfolio 31.12.2005 in Prozent



Während die Liquidität – bedingt durch das taktische Verhalten bei den Vermögensanlagen – um CHF 274,9 Mio. auf CHF 605,6 Mio. zugenommen hat, nahmen die Forderungen am Stichtag ab (CHF –2,0 Mio.). Der Wertschriftenbestand erhöhte sich um CHF 378,7 Mio., hauptsächlich aufgrund der sehr positiven Kursentwicklung sowie der Gewinnrealisierungen bei den Aktienanlagen. Das Anlagevolumen der Hypotheken reduzierte sich um CHF 28,5 Mio. oder 15,5 % von CHF 183,7 Mio. auf CHF 155,2 Mio. Der Wert der Immobilien verringerte sich im Berichtsjahr um CHF 41,1 Mio. oder 4,8 % auf CHF 812,6 Mio. In diesem Wert sind Anlagen in Immobilienaktien und Anlagefonds von CHF 101,5 Mio. enthalten.

Laufende Überwachung von Vermögen und Anlagetätigkeit

Die Durchführung der Vermögensanlagen im Wertschriftenbereich erfolgt im Rahmen klar vorgegebener Anlagerichtlinien primär durch externe Mandatsträger. Das Controlling der BLPK überprüft im Rahmen verschiedener Prozesse,

- ob die Vermögensanlagen auf Stufe Gesamtvermögen sowie auf Stufe der einzelnen Portfoliomanager innerhalb der taktischen Bandbreiten liegen,
- ob die Portfoliomanager innerhalb der einzelnen Anlagekategorien die vereinbarten Vorgaben und Restriktionen einhalten,
- wie die Anlageresultate pro Portfoliomanager insgesamt und pro Anlagekategorie im Vergleich zu den Zielsetzungen zu beurteilen sind.

Der Verwaltungsratsausschuss Anlagen wird monatlich über die Resultate der Vermögensverwalter informiert und beurteilt nach jedem Quartal den Stand des Vermögens und die Qualität der Portfoliomanager. Er stützt sich dabei auf umfassende Unterlagen des Global Custodian und des Controllings der BLPK.

Die BLPK-Geschäftsleitung beobachtet permanent die Entwicklung an den weltweiten Finanz- und Kapitalmärkten und analysiert diese mit den externen Portfolio-Managern. Im Verwaltungsratsausschuss Anlagen hat ein Vertreter von PPCmetrics (Berater Vermögensanlagen) mit beratender Stimme Einsitz.

Mandate

2005 wurden zwei neue Mandate vergeben: Aktien Schweiz SPI aktiv und Obligationen Fremdwährungen USD Short Term, Letzteres in Form eines institutionellen Fonds. Erstmals wurden Investitionen in drei verschiedenen Commodity Funds getätigt. Die bisher separat geführten Mandate Obligationen CHF Staatsanleihen und Obligationen CHF Unternehmensanleihen wurden gegen Ende Jahr in einem einzigen Mandat zusammengefasst.

Eigenverwaltung

Im Rahmen der Eigenverwaltung werden keine Tradingabsichten verfolgt. Im Portfolio befinden sich neben strategischen Positionen verschiedene Spezialfonds wie USD Short Term Bonds, Aktienfonds Small & Mid Caps USA, Länderfonds Asien/Pazifik sowie Hedge- und die oben erwähnten Commodity Funds.

Wahrnehmung der Aktionärsrechte (Corporate Governance)

Das geltende Anlagereglement sieht vor, dass der Verwaltungsratsausschuss Anlagen über die Wahrung der Stimmrechte in besonderen Situationen zu entscheiden hat. Liegt keine besondere Situation vor, so wird das Stimmrecht von der Geschäftsleitung ausgeübt; es kann aber im Sinne eines Antrages des Verwaltungsrates der Gesellschaft auch delegiert werden. Der Verwaltungsrat hat ein Recht auf Auskunft über die Stimmabgabe der Geschäftsleitung bzw. die Beschlüsse des Verwaltungsratsausschusses Anlagen. Grundsätzlich erfolgt die Stimmabgabe nur bei inländischen Gesellschaften.

Die Stimmrechte wurden zahlenmässig wie folgt wahrgenommen:

	2005	2004
Ausübung Stimmrechte durch Organe der BLPK	3	3
Delegation Stimmabgabe an unabhängige Stimmrechtsvertreter	78	74
Delegation Stimmabgabe an Global Custodian	3	0
Delegation Stimmabgabe an Organe der Gesellschaft	3	1
Total Anzahl Stimmabgaben	87	78

Immobilienanlagen

Der vorgesehene Neubau des Geschäftshauses an der Rheinstrasse 34 in Liestal konnte nicht über die Bauprojektplanung und den Abriss der Altgebäude hinaus weitergeführt werden, da das Projekt mittels Einsprache gerichtlich angefochten wurde.

Die Weiterentwicklung der Projektentwicklung «CityGate» an der St. Jakobsstrasse in Basel gestaltete sich ebenso langwierig. Neben den komplexen Verhandlungen mit den Nachbarn ist hier insbesondere die geplante Umzonung für eine Bebauung mit Dienstleistungs- und evtl. Wohnungsnutzungen in Frage gestellt. Die Vorstellungen der Behörden bezüglich der maximal möglichen Parkplatzanzahl ergeben eine für den Standort unvorteilhafte Ausgangslage. Dies trotz dem Nachweis einer deutlich verminderten Emissionsbelastung gegenüber der bisherigen Nutzung. Dieser Nachteil kann auch nicht durch eine mögliche neue öffentliche Erschliessung kompensiert werden.

Erfreulich dagegen war die Weiterentwicklung der Quartierplanung Rankacker (Baslerstrasse/Feldstrasse) in Allschwil zu einem attraktiven Bauprojekt. Die neue Überbauung mit 32 Wohneinheiten wird die bestehende Gebäudestruktur zu einem kleinen Quartier erwei-

tern. In das Projekt integriert ist auch ein neuer Doppelkindergarten. Mit der Baugenehmigung wird im zweiten Quartal 2006 gerechnet.

Im Jahr 2005 wurden für die Neubauprojekte, im wesentlichen Planungs- und Projektierungsarbeiten, mit einem Aufwand von rund CHF 0,9 Mio. ausgeführt. Für diverse Sanierungs- und Unterhaltsarbeiten im Bestand hat die BLPK rund CHF 2,8 Mio. aufgewendet. Hervorzuheben sind die Küchensanierungen in Sissach und MuttENZ, der Kühlungseinbau im Peter Merian-Haus Nr. 82 und die Brandschutzsanierung der Autoeinstellhalle im Hammer II in Basel.

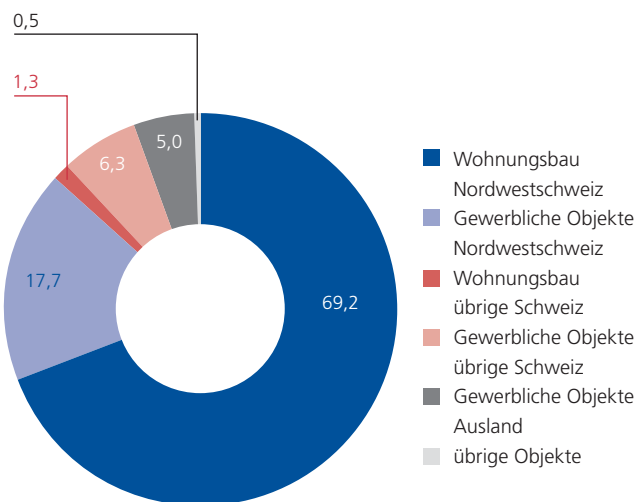
Die Klassifizierung der Investments im Immobilienbereich erfolgt bei der BLPK in drei Stilen (Core, Value added, Opportunistic), für die eine klare Definition erarbeitet wurde. Diese drei Investmentstile unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Risiko- und Performance-Erwartungen. Ergänzt werden sie um folgende Kriterien:

- Standort und Standortperspektive
- Erwarteter, minimaler Anlagehorizont
- Leverage (Fremdkapitalanteil)
- Mietvertrag (Dauer, Mieter und Art des Mietvertrags)
- Leerstandsrate
- Technischer Zustand der Liegenschaft

Grundsätzlich gilt, dass Core-Anlagen ein niedriges Risiko und damit auch in der Regel eine tiefere Gesamtperformance aufweisen, welche sich vorwiegend aus der laufenden Rendite ergibt. Value-added-Anlagen beinhalten ein mittleres Risiko und eine höhere Gesamtrendite, die sich zu gleichen Teilen aus der laufenden Rendite und der Wertveränderung zusammensetzt. Opportunistic-Anlagen weisen das höchste Risiko aus, und die Gesamtperformance ergibt sich zum grössten Teil aus der Wertveränderung. Unter Berücksichtigung dieser Risikoklassen weist die BLPK im Immobilienbereich folgende Allokation auf: Core-Anlagen 49,0 %, Value-added-Anlagen 45,9 % und Opportunistic-Anlagen 5,1 %.

Die regionale Allokation des Immobilienportfolios sieht am Jahresende 2005 wie folgt aus:

Anlagestruktur Immobilienportfolio per 31.12.2005
in Prozent



Märkte

Die Weltwirtschaft hat sich 2005 überraschend positiv entwickelt und präsentierte sich zum Jahreswechsel in einer robusten Verfassung – trotz stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreisen, weiteren Leitzinserhöhungen in den USA und den erheblichen Zerstörungen durch die grossen Naturkatastrophen in Asien und im Süden der USA. Für 2006 erwartet die BLPK eine Entwicklung der Weltwirtschaft leicht über dem langfristigen Wachstumstrend. In den USA dürfte sich das Wirtschaftswachstum leicht verlangsamen, eine leichte Beschleunigung wird dagegen in Japan, Europa und insbesondere auch in der Schweiz erwartet. Auch für die wirtschaftliche Entwicklung der so genannten Schwellenländer ist die BLPK vorderhand optimistisch. Die Entwicklung in den USA wird mit einer gewissen Skepsis beobachtet. Weder die gestiegenen Energiekosten



noch die höheren kurzfristigen Zinsen führten bislang zu einem Rückgang der privaten Konsumnachfrage. Auf der Grundlage des Immobilienpreisbooms verschulden sich die Haushalte zunehmend, um den gestiegenen Konsum zu finanzieren. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass die US-Haushalte eine negative Sparquote aufweisen. Eine Abkühlung des US-Immobilienmarktes wäre deshalb zwangsläufig mit Auswirkungen auf die US-Konjunktur verbunden.

Die Obligationenmärkte haben, besonders in den USA, das Jahr auf höherem Rendite-Niveau beendet. Im Jahresverlauf waren jedoch recht grosse Schwankungsbreiten zu verzeichnen. Auch die europäischen Renditen haben sich spürbar von den Tiefstständen gelöst, liegen jedoch immer noch weit unter den langjährigen Durchschnittswerten.

Stark steigende Erdölpreise, anziehende Zinsen, Naturkatastrophen – all dies konnte den Aktienmärkten im vergangenen Jahr wenig anhaben. Einzig die US-Börse litt unter diesen Rahmenbedingungen und erbrachte im Vergleich lediglich eine magere Performance. Dies wurde jedoch durch den gestiegenen Dollarkurs teilweise wieder ausgeglichen. Die Spitzenplätze gehen 2005 an die asiatischen Aktienmärkte; aber auch Schweizer Anleger werden das Jahr 2005 wohl in äusserst guter

Erinnerung behalten, glänzte doch der Schweizer Aktienmarkt mit einem regelrechten Höhenflug. Mit einem Plus von 33,2 % im SMI bzw. 35,6 % im SPI war der Aktienjahrgang einer der besten überhaupt.

Der Dollar hat seine Aufwertung gegenüber Schweizer Franken, Euro und japanischen Yen bis Mitte November weiter fortsetzen können. Die internationalen Zinsdifferenzen waren im vergangenen Jahr der wichtigste Faktor für die Entwicklung an den Devisenmärkten. Das Zwillingsdefizit in den USA trat als Thema in den Hintergrund.

Bei den Alternativen Anlagen waren insbesondere bei Private-Equity-Anlagen wieder steigende Renditen zu beobachten. Die Hedge Funds haben über das gesamte Jahr 2005 nur am unteren Ende der Erwartungen liegende Renditen erzielt. Aufgrund der geringen Bedeutung in der Asset Allocation sind die Resultate dieser Anlagekategorien für die BLPK wenig entscheidend.

Auf den nationalen und internationalen Immobilienmärkten konnten 2005 zwei klar erkennbare Entwicklungen verfolgt werden. Die Wohneigentumsmärkte erreichten in vielen Ländern historische Höchststände. Spitzenreiter waren Nordamerika, Grossbritannien und Spanien. Vielfach wird von einer Überhitzung gesprochen; das ausgesprochen niedrige Zinsniveau und die verbesserte Einkommenssituation stützen die Nachfrage nach Wohneigentum jedoch weiterhin.

Auf dem Anlagesektor dagegen ist eine völlig unterschiedliche Entwicklung des Immobilien- und des Investmentmarktes festzustellen. Während der Immobilienmarkt generell wieder ein schwaches Jahr zu überstehen hatte (hohe Leerstände und tiefe Mietzinse), boomte der Investmentmarkt. Neue Anlagemittel im Zuge der niedrigen Kapitalmarktzinsen und im Streben nach einer breiteren Diversifizierung führten zu historischen Höchstständen bei den Immobilientransaktionen und den bezahlten Preisen. Dies ist nicht verwunderlich, da

die relative Bewertung der Immobilien gegenüber Bonds oder Aktien durch die niedrigen Kapitalmarktzinsen als äusserst attraktiv gilt. Sollten sich die Kapitalmärkte auf diesem niedrigen Niveau einpendeln, so ist auch auf den Immobilienmärkten ein neues und tieferes Renditeniveau die Konsequenz.

Performance des BLPK-Vermögens

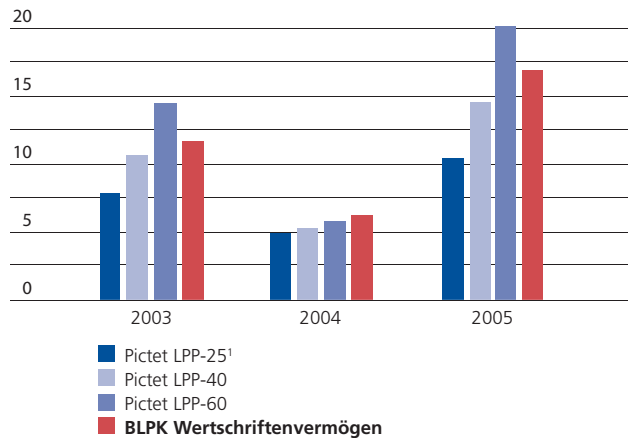
Die BLPK erzielte im Jahr 2005 eine Rendite von 11,5 % (Vorjahr 4,5 %) auf dem Gesamtvermögen. Mit den Wertschriftenanlagen erreichte sie eine Performance von 16,8 % (Vorjahr 6,2 %).

Ergebnisse bei Wertschriftenanlagen sind sehr vielen, schwierig einzuschätzenden Einflussfaktoren ausgesetzt. Künftige Entwicklungen der Zinsen, der Währungen, der Inflation, der Rohstoffpreise, der Konjunktur – alle diese Faktoren haben Auswirkungen auf das Ergebnis der Finanzanlagen einer Pensionskasse. Irrationale Faktoren wie Ängste, Hoffnungen und Erwartungen, positive und negative Stimmungen der Finanzmarktteilnehmer prägen die internationale Finanzszene zusätzlich.

Grundlage für die Planung der BLPK für das Jahr 2005 bildeten externe Prognosen für die Aktien- und Obligationenmärkte. Nach einem guten Anlagejahr 2004 wagte die Mehrzahl der Marktbeobachter einen positiven Ausblick für das Berichtsjahr. Die BLPK blickte aufgrund dieser Erwartungen vorsichtig optimistisch ins Jahr 2005 und erwartete ein positives Finanzergebnis.

Der Vergleich mit den verschiedenen Pictet-BVG-Indizes zeigt für die Jahre 2003 bis 2005 folgende Performance-Daten:

Performance-Vergleich 2003 bis 2005 in Prozent



Die erzielte Performance wird monatlich an folgenden Indizes gemessen:

Anlagesegment	Referenzindex
Obligationen CHF Inland	SBI Domestic Bond Govt. Index
Obligationen CHF Ausland	SBI Foreign Bond Index
Obligationen Fremdwährung	Customized Index (Citigroup Euro BIG; LB Govt/Corp. Composite; ML Sterling Broad Market Index, ML Euro High Yield und CSFB High Yield Index)
Aktien Schweiz	SPI
Aktien Europa	DJ Euro Stoxx 50
Aktien UK	FTSE all Share
Aktien Nordamerika	S&P500
Aktien Welt ex-CH	MSCI World ex-Switzerland

Performance der einzelnen Anlagekategorien in Prozent

	Gewicht Ende 2005 in %	Performance BLPK 2005 in %	Performance Benchmark 2005 in %	Outperformance (BLPK – BM) 2005 in %
Gesamtvermögen	100			
Nominalwerte	44,8			
Liquidität/Forderungen	13,1			
Obligationen CHF Ausland	0,4	1,97	2,26	-0,29
Obligationen CHF Inland	5,9	4,64	4,87	-0,23
Obligationen Fremdwährungen	21,8	11,40	11,90	-0,50
Hypotheken/Darlehen	3,6	2,56	–	–
Sachwerte	55,2			
Aktien Schweiz	14,2	39,18	35,61	+3,57
Aktien Ausland	20,6	25,85	25,15	+0,70
Private Equity	1,8	15,56	15,00	+0,56
Hedge Funds	0,5	18,21	26,90	-8,69
Commodities (seit Okt. 2005)	0,8	-0,92	-3,98	+3,06
Immobilien	17,3	4,10	–	–

¹ Anteil Aktien (Bsp. LPP-25 = 25% Aktien-Anteil)

Nominalwerte

Das Resultat der Obligationen in CHF und Fremdwährungen erreichte die Vorgabe nicht ganz. Dies ist auf die Verkürzung der Duration mittels Interest Rate Swaps zurückzuführen, welche die BLPK in Erwartung steigender Zinssätze abgeschlossen hatte. Hinzu kommt, dass die Quote der High-Yield-Anlagen in EUR und USD aus markttechnischen Gründen unter derjenigen der internen Benchmark gehalten wurde. Die hohe Liquiditätshaltung hat sich gegenüber der Benchmark für die Nominalwerte ebenfalls nicht ausbezahlt. Die liquiden Mittel stammen mehrheitlich aus der Abschöpfung von Gewinnen auf Aktienanlagen und sind gemäss Anlagestrategie für den sukzessiven Ausbau der Nominalwerte Fremdwährungen und der Immobilien vorgesehen. Sie sind als so genannte «Wartegelder» zu verstehen.

Aktien

Sowohl bei den Aktien Schweiz als auch im Ausland wurde die Benchmark übertroffen. Dazu haben sowohl die taktische Gewichtung wie auch die Titelselektionen ihren Beitrag geleistet.

Alternative Anlagen

Gemessen an der relativen Grösse der Anlagen spielen die Alternativen Anlagen für die BLPK eine eher untergeordnete Bedeutung. Der Bereich Private Equity zeigt für das abgelaufene Jahr eine gute Performance von rund 15,5 %. Die Performance bei den Hedge Funds ist weitgehend auf die Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken zurückzuführen. Mit der Anlageklasse Commodities werden erst seit Herbst 2005 Erfahrungen gesammelt.



Währungsabsicherung (Currency Overlay)

Mit dem Currency-Overlay-Programm verfolgt die BLPK die Absicht, die vom Gesetz (BVV2 Art. 54 e und f) vorgesehene Begrenzung von Fremdwährungsanlagen auf abgesicherter Basis weitgehend einzuhalten. Das Währungsrisiko wird dabei teilweise durch das Currency-Overlay-Programm abgesichert. Für alle Kategorien der ausländischen Vermögenswerte der Währungen USD, GBP und JPY wurde eine Hedge Ratio von 50 % als Benchmark vorgegeben. Die Beurteilung der involvierten Gegenparteien erfolgt anhand von Standard & Poor's bzw. Credit Ratings von Moody's. Als Minimalanforderung gelten dabei AA3 (Moody's) bzw. AA- (Standard & Poor's). Auf Anfang 2003 wurde das Currency-Overlay-Programm durch eine teilweise Absicherung des Euro erweitert. Das passive EUR-Programm verzeichnet gegenüber der definierten Benchmark eine leichte Outperformance von 0,07 %, das aktive Programm (für USD, GBP und JPY) eine Outperformance von 1,78 % gegenüber der definierten Benchmark. Mit der strategischen Währungsabsicherung wird langfristig nicht eine zusätzliche Rendite, sondern eine Senkung des Fremdwährungsrisikos angestrebt.



Immobilien

Die BLPK hat 2005 eine Performance (Total Return) über alle Immobilienanlagen von 4,1 % (Vorjahr: 3,1 %) erreicht. Die indirekten Anlagen, die bisher rund 12 % des Immobilienvermögens ausmachen, lieferten erneut einen deutlich positiven Ergebnisbeitrag. Die Nettoerträge von insgesamt CHF 39,0 Mio. übertrafen das Vorjahresergebnis um rund CHF 7,2 Mio. – dies bei einem gleichzeitig geringeren Anlagevolumen durch die getätigten Verkäufe aus der Portfoliobereinigung.

Performance Verwaltungsmandate

Der Verwaltungsrat der BLPK hat schon früher entschieden, die Vermögensverwaltung weitgehend auszulagern. In erster Linie ist es die Aufgabe der Pensionskasse, die richtige Anlagestrategie zu definieren. Das eigentliche Tagesgeschäft, also Kauf und Verkauf von Wertpapieren, übergibt die BLPK professionellen Vermögensverwaltern im Rahmen eines klar definierten Auftrages. Die BLPK konzentriert sich dabei auf den strategischen Bereich und die Controllingaufgaben.

Am 31. Dezember 2005 bestanden 14 externe Vermögensverwaltungsmandate für Obligationen und Aktien. Daneben hat Record Currency Management in Windsor ein Mandat für die Währungsabsicherung (Currency Overlay). Seit November 2002 ist die Partners Group in Zug mit der Überwachung des bestehenden Private-Equity-Portfolios betraut. Die indirekten Immobilienanlagen (national und international) werden seit Anfang 2005 von der Adimmo AG in Basel verwaltet, die auch für das Portfoliomanagement der direkt gehaltenen Immobilien verantwortlich zeichnet.

Die Resultate der einzelnen Asset-Manager werden jeweils an einer klar definierten Benchmark gemessen und monatlich auf der Homepage der BLPK publiziert. Die Benchmark-Performance widerspiegelt im Allgemeinen die Performance des entsprechenden Börsenindex.

Mandat	Asset-Manager	Mandatsgrösse in Mio. CHF	Performance in %	Benchmark in %	Out- / Under- performance in %
Obligationen CHF	LODH, Zürich / Genf	304,3	5,16	4,87	0,29
Obligationen CHF Corporates	LODH, Zürich / Genf	aufgehoben Ende Oktober 2005	4,59	3,98	0,61
Obligationen EUR	BGI, London	393,1	5,44	5,57	-0,13
Obligationen USD	BGI, London	231,4	18,67	18,65	0,02
Obligationen GBP	BGI, London	172,9	12,32	12,28	0,03
Obligationen EUR High Yield	Cominvest, Frankfurt	50,6	8,11	6,58	1,53
Obligationen USD High Yield	CSAM, Zürich/New York	89,8	19,44	18,24	1,20
Aktien Schweiz SMI indexiert	BLKB, Liestal	376,8	35,52	35,98	-0,46
Aktien Schweiz SPI, neu ab April 2005	IAM, Genf	38,5	29,89	28,85	1,05
Aktien Schweiz Small & Mid Caps	BLKB, Liestal	116,7	31,90	33,01	-1,11
Aktien Schweiz Small & Mid Caps	ZKB, Zürich	101,9	33,01	33,01	0
Aktien World indexiert	Pictet, Genf	411,7	26,98	26,64	0,34
Aktien Europa	BLKB, Liestal	310,8	24,31	25,02	-0,70
Aktien USA	UBS, Zürich/Chicago	112,2	24,74	21,60	3,15
Aktien UK	UBS, Zürich/London	54,5	20,51	26,49	-5,98
Eigenverwaltung	BLPK	340,1	26,59		

Ausblick ins Anlagejahr 2006

Für die US-Wirtschaft wird ein Wachstum von rund 3,3 % bei einer Inflationsrate um die 3 % prognostiziert. Das Fed hat angekündigt, seine Politik der «massvollen Zinserhöhungen» fortzusetzen. Risiken sind bei den Verbrauchern auszumachen: Die private Sparquote in den USA dürfte bereits im zweiten Quartal in Folge negativ ausfallen, und eine weitere Einkommensunterstützung durch den Wohnimmobilienmarkt ist in der nächsten Zeit recht unwahrscheinlich.

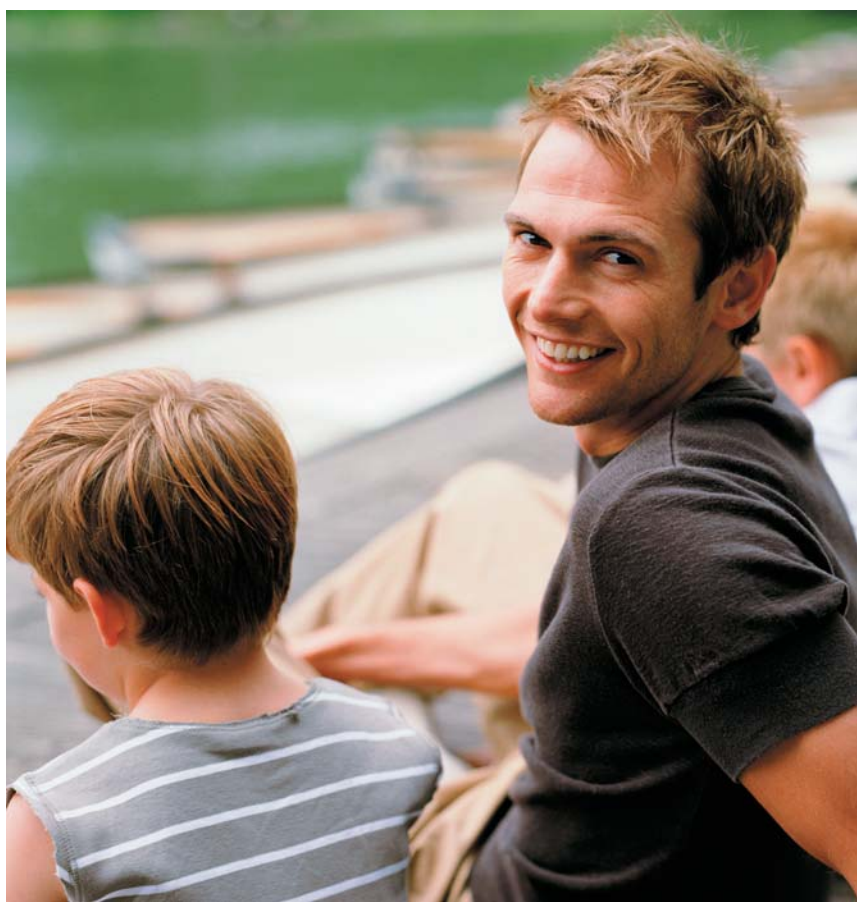
Es wird erwartet, dass die Konjunktur in Euroland gegenüber dem zögerlichen Wachstum 2005 leicht an Fahrt gewinnen wird. Die Inflation dürfte wohl niedrig bleiben. Angesichts des für Europa prognostizierten Wachstums sollte auch die Schweiz ein Wachstum von 1,5 % – 2 % erreichen. Da die Teuerung nach wie vor mässig ist und der Schweizer Franken nicht stark schwankt, dürfte die Schweizerische Nationalbank mit leichten Zinserhöhungen reagieren.

Der wirtschaftliche Ausblick für Japan ist ungetrübt. Man rechnet damit, dass dort die Binnennachfrage weiterhin die wirtschaftliche Erholung antreiben wird. Markante Zinserhöhungen sind nicht zu erwarten. Die chinesische Wirtschaft und andere asiatische Länder verzeichnen wahrscheinlich weiterhin kräftige Zuwachsraten.

Momentan präsentiert sich die konjunkturelle Lage recht stabil. Viele Konjunkturforscher gehen davon aus, dass sich das Wachstumstempo im zweiten Halbjahr 2006 etwas verlangsamen wird. Dabei wird vor allem mit den hartnäckig hohen Rohölpreisen argumentiert.

Risiken

Solange der Konflikt im Irak andauert und Terroraktivitäten auch auf andere Länder übergreifen, drohen geopolitische Risiken. Weitere Risiken liegen in einer Eskalation des Verhältnisses Iran – Israel bzw. im damit verbundenen Konflikt mit den USA über das iranische Atomprogramm. Diese beiden Komponenten sind hauptverantwortlich für die gegenwärtig hohen Energiepreise. Eine bedeutende Störung des Angebots aus dem Mittleren Osten könnte rasch zu neuen Rekordpreisen führen. Die Energienachfrage ist nach wie vor hoch, insbesondere aus den Schwellenländern und China. Das Thema «Vogelgrippe» stellt eine weitere Bedrohung dar, falls die Situation eskalieren sollte. Schliesslich könnte die bereits erwähnte Ausgabefreudigkeit der US-Privatverbraucher schwinden, da höhere Zinsen den Schuldendienst erschweren und Hypothekendarlehen an Attraktivität einbüßen. Die US-Verbraucher werden nämlich allgemein als einer der Hauptmotoren der Weltkonjunktur betrachtet.



Bilanz

24

Aktiven	Anhang	2005 in CHF 1'000	Vorjahr in CHF 1'000
Vermögensanlagen		4'710'442	4'128'019
Liquidität		605'634	330'694
Bank- und Postcheckguthaben		213'989	263'417
Geldmarktanlagen		386'803	57'840
Immobilienkonten		4'842	9'437
Forderungen		12'434	14'426
Kontokorrent Arbeitgeber	6.8	6'816	9'433
Diverse	7.1	5'617	4'993
Feste Guthaben und Darlehen	7.1	15'397	15'226
Diverse		15'397	15'226
Wertschriften	6.7	3'108'991	2'730'320
Obligationen Schweiz		279'008	281'163
Obligationen Ausland		1'042'301	944'216
Aktien Schweiz		670'704	591'318
Aktien Ausland		969'815	822'783
Alternative Anlagen	6.10	147'000	90'393
Beteiligungen	6.10	163	447
Hypotheken	6.7	155'203	183'717
Immobilien	6.7	812'565	853'635
Gebäude		770'727	810'734
Baukonten		38'469	39'470
Landreserve		3'369	3'431
Sachanlagen		218	0
Mobilien		218	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	7.1	283	258
Total Aktiven		4'710'725	4'128'277

Passiven	Anhang	2005 in CHF 1'000	Vorjahr in CHF 1'000
Verbindlichkeiten		23'620	20'392
Freizügigkeitsleistungen		22'692	5'482
Vorauszahlungen		603	14'293
Andere Verbindlichkeiten		325	618
Passive Rechnungsabgrenzung	7.1	3'190	2'490
Nicht-technische Rückstellungen	4.4	0	91'000
Reserve für Statutenrevision		0	91'000
Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen		5'175'959	4'840'601
Vorsorgekapital Aktive Versicherte	5.2 / 9.1	2'806'117	2'569'515
Vorsorgekapital Renten	5.4 / 9.1	2'239'769	2'162'631
Technische Rückstellungen	5.5 / 9.1	130'073	108'455
Wertschwankungsreserve	6.3	0	0
Unterdeckung	5.9 / 9.1	-492'043	-826'207
Stand zu Beginn der Periode		-826'207	-1'171'794
Erstmalige Anwendung Swiss GAAP FER 26	4.4	0	360'000
Ertrags-/Aufwandüberschuss		334'164	-14'413
Total Passiven		4'710'725	4'128'277

Betriebsrechnung

26

	Anhang	2005 in CHF 1'000	2005 in CHF 1'000	Vorjahr in CHF 1'000
Beiträge Arbeitnehmer		82'757		79'675
Beiträge Arbeitgeber		105'403		102'890
Beiträge Freiwillige Versicherte		1'293		1'290
Nachzahlungen Arbeitnehmer		6'836		7'267
Nachzahlungen Arbeitgeber		16'242		14'502
Einmaleinlagen und Einkaufsummen		52'084		32'803
Verwaltungskosten-Beiträge		3'808		3'652
Rückvergütung Teuerungszulagen		12'617		12'393
Zuschüsse Sicherheitsfonds	1.2	2		0
<i>Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen</i>	3.2	281'042	281'042	254'472
Freizügigkeitseinlagen		70'412		95'363
Einzahlungen WEF-Vorbezüge		1'197		578
Einzahlungen Scheidung		1'949		1'122
Übernahme Deckungskapitalien und Reserven	7.2	5'443		30'590
<i>Eintrittsleistungen</i>		79'002	79'002	127'653
Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen			360'044	382'124
Altersrenten		-140'496		-134'019
Hinterlassenenrenten		-21'668		-20'391
Invalidenrenten		-21'032		-19'849
Kapitalleistungen bei Pensionierung		-4'052		-2'015
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		-555		-392
Teuerungszulagen		-25'414		-25'059
<i>Reglementarische Leistungen</i>	3.1	-213'217	-213'217	-201'725
<i>Ausserreglementarische Leistungen</i>			-6	-6
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		-56'489		-46'519
Vorbezüge WEF		-9'426		-8'971
Vorbezüge Scheidung		-5'758		-5'030
<i>Austrittsleistungen</i>		-71'673	-71'673	-60'520
Abfluss für Leistungen und Vorbezüge			-284'896	-262'250
Bildung Vorsorgekapital Aktive Versicherte	5.2	-236'602		-118'406
Bildung Vorsorgekapital Renten	5.4	-77'138		-111'577
Bildung technische Rückstellungen	5.5	-21'618		-26'099
<i>Bildung Vorsorgekapitalien, techn. Rückstellungen und Beitragsreserven</i>		-335'357	-335'357	-256'082
Beiträge an Sicherheitsfonds	1.2	-1'997		-2'097
<i>Versicherungsaufwand</i>		-1'997	-1'997	-2'097
Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil			-262'207	-138'305

	Anhang	2005 in CHF 1'000	2005 in CHF 1'000	Vorjahr in CHF 1'000
Übertrag Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil			-262'207	-138'305
Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	6.7		510'223	179'776
Auflösung/Bildung Nicht- technische Rückstellungen	4.4		91'000	-51'000
Ertrag aus erbrachten Dienstleistungen		15		98
Übrige Erträge		0		0
Sonstiger Ertrag		15	15	98
Sonstiger Aufwand			-9	-12
Verwaltungsaufwand	7.2	-4'858		-4'971
Verwaltungsaufwand		-4'858	-4'858	-4'971
Ertrags-/Aufwandüberschuss vor Bildung Wertschwankungsreserve			334'164	-14'413
Veränderung Wertschwankungsreserve	6.3		0	0
Ertrags-/Aufwandüberschuss			334'164	-14'413

1. Grundlagen und Organisation

1.1 Rechtsform und Zweck

Unter dem Namen «Basellandschaftliche Pensionskasse» besteht eine rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Liestal. Die BLPK hat die Aufgabe, die berufliche Vorsorge der der kantonalen Personalgesetzgebung unterstellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie des Personals der angeschlossenen Arbeitgeber zu gewährleisten.

1.2 Registrierung BVG und Sicherheitsfonds

Die Kasse untersteht der Aufsicht des Amtes für Stiftungen und berufliche Vorsorge des Kantons Basel-Landschaft (Reg.-Nr. 0001) und ist eine im Sinne des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) registrierte Vorsorgeeinrichtung. Die BLPK ist dem Freizügigkeitsgesetz (FZG) unterstellt. Deshalb ist sie dem Eidgenössischen Sicherheitsfonds angeschlossen und entrichtet jährlich die entsprechenden Beiträge. Der Sicherheitsfonds garantiert die gesetzlichen und – bis zu einem anrechenbaren Lohn von CHF 116'100 (Stand 2005) – auch die reglementarischen Leistungen von zahlungsunfähig gewordenen Vorsorgeeinrichtungen.

1.3 Angabe der Urkunde und Reglemente

Der Landrat (Kantonsparlament) des Kantons Basel-Landschaft hat am 22. April 2004 das Dekret über die berufliche Vorsorge durch die Basellandschaftliche Pensionskasse beschlossen. Die Reglemente der BLPK werden durch den Verwaltungsrat erlassen. Es bestehen

folgende, dem Vorsorgezweck dienende Reglemente:

- Dekret der Basellandschaftlichen Pensionskasse; in Kraft seit 1. Januar 2005
- Anlagereglement; in Kraft seit 1. April 2005
- Organisations- und Geschäftsreglement; in Kraft seit 1. Dezember 2005
- Reglement über Vorsorgekapital, Rückstellungen und Reserven; in Kraft seit 21. Dezember 2005
- Verwaltungskostenreglement; in Kraft seit 1. Januar 2006

Ferner besteht eine Staatsgarantie des Kantons Basel-Landschaft zu Gunsten der Basellandschaftlichen Pensionskasse. Das entsprechende Gesetz wurde vom Landrat am 27. November 2003 beschlossen und vom Regierungsrat auf den 1. März 2004 in Kraft gesetzt.

1.4 Führungsorgan/Zeichnungsberechtigung

Das Führungsorgan der BLPK ist der Verwaltungsrat. Dieser setzt sich aus 6 Arbeitnehmer- und 6 Arbeitgebervertretern zusammen. Er wählt aus seinem Kreis die Mitglieder der Ausschüsse (Versicherungen, Anlagen sowie Rechnungsprüfung und Entschädigung). Die Mitglieder dieser Organe sind auf den Seiten 46 bis 47 dieses Geschäftsberichts namentlich aufgeführt. Folgende Personen vertreten die BLPK nach aussen und zeichnen kollektiv zu zweien:

- Die Präsidenten des Verwaltungsrates
- Die Mitglieder der Geschäftsleitung

Zeichnungsberechtigungen für Aufgaben, welche in den Zuständigkeitsbereich der Geschäftsleitung fallen, können an ihr unterstellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übertragen werden.

1.5 Angeschlossene Arbeitgeber

Am 31. Dezember 2005 waren nebst den Mitarbeitenden des Kantons Basel-Landschaft die Arbeitnehmenden von 268 (Vorjahr 276) angeschlossenen Arbeitgebern versichert.

Der BLPK angeschlossen werden können Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden, kantonale und gemeinnützige Institutionen und andere Betriebe, an welchen der Kanton Basel-Landschaft oder die der BLPK angeschlossenen Arbeitgeber massgeblich beteiligt sind oder mit welchen sie eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen haben. Die Aufnahmebedingungen sind im Dekret geregelt.

Nähere Einzelheiten zum Bestand finden sich auf Seite 13 des Geschäftsberichts. Das vollständige Verzeichnis der angeschlossenen Arbeitgeber ist auf den Seiten 51 bis 52 dieses Geschäftsberichts ersichtlich.

2. Aktive Mitglieder und Renten

2.1 Aktive Versicherte

Aktive Versicherte nach Anzahl Versicherungsverhältnissen

	Bestand 31.12.2005		Bestand 31.12.2004		Veränderung	
					Anzahl	%
Vollversicherte	18'028		16'900		1'128	6,67
Risikoversicherte	2'923		2'149		774	36,02
Total	20'951		19'049		1'902	9,98

Vollversicherte im Detail

Vollversicherte nach Branchen und Anzahl Versicherten

Anzahl Versicherte	Bestand 31.12.2005			Bestand 31.12.2004			Veränderung	
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Anzahl	%
Staat	1'784	1'289	3'073	1'773	1'211	2'984	89	2,98
Spitäler	866	2'926	3'792	861	2'808	3'669	123	3,35
Gemeinden	1'049	751	1'800	1'046	680	1'726	74	4,29
Schulen	2'173	3'139	5'312	2'011	2'782	4'793	519	10,83
Altersheime/soziale Dienste	412	1'703	2'115	388	1'542	1'930	185	9,59
Dienstleistungsunternehmen	846	512	1'358	793	499	1'292	66	5,11
Kirchgemeinden/Pfarreien	103	121	224	99	96	195	29	14,87
freiwillige Mitglieder	51	88	139	48	73	121	18	14,88
Diverse	86	129	215	70	120	190	25	13,16
Total	7'370	10'658	18'028	7'089	9'811	16'900	1'128	6,67

Vollversicherte nach Branchen und Beitragsverdiensten

Beitragsverdienste in 1'000 CHF	Bestand 31.12.2005			Bestand 31.12.2004			Veränderung	
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Anzahl	%
Staat	132'962	60'358	193'320	130'169	56'035	186'204	7'116	3,82
Spitäler	61'654	116'039	177'693	59'406	110'695	170'101	7'592	4,46
Gemeinden	64'232	27'576	91'808	63'980	26'498	90'478	1'330	1,47
Schulen	171'170	159'033	330'203	162'609	142'343	304'952	25'251	8,28
Altersheime/soziale Dienste	21'466	54'930	76'396	20'463	51'191	71'654	4'742	6,62
Dienstleistungsunternehmen	63'261	22'917	86'178	57'824	22'180	80'004	6'174	7,72
Kirchgemeinden/Pfarreien	8'968	4'450	13'418	8'656	3'779	12'435	983	7,91
freiwillige Mitglieder	3'242	2'399	5'641	2'901	2'245	5'146	495	9,62
Diverse	5'382	5'067	10'449	4'574	4'882	9'456	993	10,50
Total	532'337	452'769	985'106	510'582	419'848	930'430	54'676	5,88

2.2 Renten

Bestand 31.12.2005		Bestand 31.12.2004		Veränderung	
				Anzahl	%
Total Renten¹		6'100		250	4,27

Rentenbestände im Detail

Rentenbestände nach Branchen und Stammrenten (Männer)

Männer	Bestand 31.12.2005						Bestand 31.12.2004						Veränderungen	
	Altersrenten		Invalidenr.		Hinterbliebenenr.		Total		Total					
	Anz.	Renten ²	Anz.	Renten ³	Anz.	Renten	Anz.	Renten	Anz.	Renten	Anz.	% Renten		%
Staat	801	35'926	86	2'711	20	168	907	38'805	870	36'764	37	4,25	2'041	5,55
Spitäler	163	6'820	51	1'159	14	160	228	8'139	221	7'876	7	3,17	263	3,34
Gemeinden	477	17'586	68	1'517	11	138	556	19'241	551	19'048	5	0,91	193	1,01
Schulen	568	31'238	97	3'511	17	260	682	35'009	659	34'127	23	3,49	882	2,58
Altersheime/ soziale Dienste	40	1'297	23	492	14	102	77	1'891	72	1'919	5	6,94	-28	-1,46
Dienstleistungs- unternehmen	223	10'839	29	725	5	61	257	11'625	247	11'199	10	4,05	426	3,80
Kirchgemeinden/ Pfarreien	44	2'486	-	-	1	26	45	2'512	44	2'501	1	2,27	11	0,44
freiwillige Mitglieder	59	1'899	6	257	1	6	66	2'162	69	2'296	-3	-4,35	-134	-5,84
Diverse	7	231	4	121	1	6	12	358	11	350	1	9,09	8	2,29
Total	2'382	108'322	364	10'493	84	927	2'830	119'742	2'744	116'080	86	3,13	3'662	3,15
Teuerungszulagen		5'856		311		54		6'221		6'120			101	-

Rentenbestände nach Branchen und Stammrenten (Frauen)

31

Frauen	Bestand 31.12.2005								Bestand 31.12.2004		Veränderungen			
	Altersrenten		Invalidenr.		Hinterbliebenenr.		Total		Total					
	Anz.	Renten ²	Anz.	Renten ³	Anz.	Renten	Anz.	Renten	Anz.	Renten	Anz.	% Renten		%
Staat	214	4'557	71	1'044	328	6'771	613	12'372	598	12'018	15	2,51	354	2,95
Spitäler	382	7'872	196	2'608	83	1'684	661	12'164	629	11'643	32	5,09	521	4,47
Gemeinden	168	3'324	32	477	208	3'231	408	7'032	388	6'634	20	5,15	398	6,00
Schulen	321	10'095	79	1'818	174	4'366	574	16'279	539	14'884	35	6,49	1'395	9,37
Altersheime/ soziale Dienste	222	3'402	137	1'689	15	314	374	5'405	350	4'836	24	6,86	569	11,77
Dienstleistungs- unternehmen	75	1'760	16	291	115	2'600	206	4'651	189	4'249	17	8,99	402	9,46
Kirchgemeinden/ Pfarreien	23	593	2	25	18	370	43	988	39	853	4	10,26	135	15,83
freiwillige Mitglieder	62	1'428	5	102	26	405	93	1'935	87	1'686	6	6,90	249	14,77
Diverse	5	145	2	38	2	41	9	224	10	262	-1	-10,00	-38	-14,50
Total	1'472	33'176	540	8'092	969	19'782	2'981	61'050	2'829	57'065	152	5,37	3'985	6,98
Teuerungszulagen		1'742		243		3'891		5'876		5'750			126	

Weitere Angaben finden sich im Geschäftsbericht auf den Seiten 6 bis 13.

¹ mit Kinderrenten und ohne Überbrückungsrenten und Invaliden-Zusatzrenten

² inkl. Überbrückungsrenten

³ inkl. IV-Zusatzrenten

3. Art der Umsetzung des Zwecks

3.1 Erläuterung des Vorsorgeplans

Die BLPK ist eine umhüllende Kasse. Sie garantiert damit die BVG-Mindestleistungen und erbringt grundsätzlich über das BVG-Minimum hinausgehende Leistungen. Der Vorsorgeplan gemäss BLPK Dekret ist ein Leistungsprimatplan. Die wesentlichen Elemente sind nachfolgend aufgeführt. Für Details wird auf das Dekret verwiesen.

Definitionen	Versicherungsbeginn	• ab Alter 18 für die Risikoversicherung • ab Alter 25 für die Vollversicherung
	Rücktrittsalter	• ordentlich im Alter 64 für Männer und Frauen (mit Aufschubsmöglichkeit) • vorzeitig ab Alter 60
	Koordinationsabzug	1/3 des Gesamtverdienstes, höchstens jedoch der Betrag der maximalen AHV-Altersrente (angepasst an den Beschäftigungsgrad)
	Beitragsverdienst	Gesamtverdienst minus Koordinationsabzug
	Rentenberechtigter Verdienst	Beitragsverdienst minus Kürzung wegen unvollständiger Versicherungsdauer zuzüglich Gutschriften
Altersleistungen	Altersrente	60% des rentenberechtigten Verdienstes
	Überbrückungsrente	75% der maximalen AHV-Altersrente; für die Überbrückungsrente bis Alter 64 sind pro Beitragsjahr 1/10 durch die Kasse finanziert
	Pensionierten-Kinderrente	10% der Altersrente (für ein Kind oder mehrere Kinder)
Invalidenleistungen	Invalidenrente	60% des rentenberechtigten Verdienstes; Teilrente (prozentgenau) gemäss Erwerbsunfähigkeitgrad der Eidg. IV
	IV-Zusatzrente	75% der mutmasslichen Rente der Eidg. IV (bis zum Einsetzen der Rente der Eidg. IV)
	Invaliden-Kinderrente	20% der Invalidenrente (pro Kind)
Todesfallleistungen	Lebenspartnerrente	40% des rentenberechtigten Verdienstes; für verheiratete oder unverheiratete (auch gleichgeschlechtliche) Paare
	Waisenrente	20% der anwartschaftlichen Alters- bzw. der laufenden Alters- oder Invalidenrente (pro Kind)
	Todesfallkapital	Abfindung in der Höhe einer 3-fachen Lebenspartnerrente oder in der Höhe der eigenen Beiträge aller Art, abzüglich bereits bezogener Leistungen und des Barwertes allfälliger Waisenrenten. Die Auszahlung erfolgt nur, wenn kein Anspruch auf Lebenspartnerrente besteht
Härtefallleistungen		Besondere Leistungen in Notlagen und Härtefällen
Austrittsleistung	Freizügigkeitsleistung	Barwert oder Mindestbetrag nach Art. 17 FZG oder Altersguthaben gemäss BVG

3.2 Finanzierung, Finanzierungsmethode

Die BLPK ist nach den Grundsätzen der Kapitaldeckung in geschlossener Kasse aufgebaut. Der durch das Vermögen nicht gedeckte Teil der erforderlichen Vorsorgekapitalien und technischen Rückstellungen wird durch die Staatsgarantie des Kantons Basel-Landschaft gesichert. Aufgrund der Unterfinanzierung der Kasse liegt ein gemischtes Finanzierungssystem vor (Teildeckung und Umlagekomponente).

Die Finanzierung der Kasse erfolgt durch die ordentlichen wiederkehrenden Beiträge und Nachzahlungen (Lohnerhöhungsbeiträge) sowie durch die Leistung von Freizügigkeitseinlagen, Einkaufsummen und Einmaleinlagen. Die Einkaufsummen können auch mittels Amortisations- oder Zusatzbeiträgen geleistet werden. Der Arbeitgeber leistet zusätzlich seinen Anteil an den Teuerungszulagen auf den laufenden Renten sowie einen Verwaltungskostenbeitrag. Ferner erwirtschaftet die Kasse auf allen Einnahmen Erträge, die im langjährigen Schnitt einen wichtigen Anteil der Finanzierung ausmachen.

Im Berichtsjahr galten folgende Beitragssätze:

Jährliche Beiträge		
Arbeitnehmende	Risikoversicherung	1,0 % vom Gesamtverdienst
	Vollversicherung	• ordentliche Beiträge: 4,4 % – 9,8 % vom Beitragsverdienst, nach Alter gestaffelt • Lohnerhöhungsbeiträge: 16,7 % – 80,0 % der Erhöhung des Beitragsverdienstes, nach Alter gestaffelt; zahlbar in 12 Monatsraten
Arbeitgeber	Risikoversicherung	1,0 % vom Gesamtverdienst
	Vollversicherung	• ordentliche Beiträge: 5,6 % – 12,7 % vom Beitragsverdienst, nach Alter gestaffelt • Lohnerhöhungsbeiträge: 33,3 % – 160,0 % der Erhöhung des Beitragsverdienstes, nach Alter gestaffelt; zahlbar in 12 Monatsraten
	Teuerungszulagen auf Renten	50,0 % der kumulierten Teuerung auf den laufenden Renten (im Umlageverfahren)
	Verwaltungskostenbeitrag	2,0 % auf der Summe der ordentlichen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge

3.3 Weitere Informationen zur Vorsorgetätigkeit

Im Berichtsjahr hat die BLPK erstmals einen vom Dekret abweichenden Vorsorgeplan für angeschlossene Arbeitgeber eingeführt.

Als Pilotprojekt wurde ein überobligatorischer Zusatzplan für variable Lohnbestandteile geschaffen. Der Plan wird im Beitragsprimat geführt.

Der Zusatzplan in Kürze:

Versicherter Lohn	Durchschnitt der variablen Lohnbestandteile der vergangenen 4 Jahre
Rücktrittsalter	Ordentlich im Alter 64; vorzeitig ab Alter 60 möglich
Altersleistungen	Ordentliche Altersrente im Alter 64: 6,7 % des vorhandenen Altersguthabens (mitversichert ist eine anwartschaftliche Ehegattenrente von zwei Dritteln der Altersrente)
Leistungen bei Invalidität	Invalidenrente: 6,7 % des mit einem Projektionszinssatz von 4,0 % hochgerechneten Altersguthabens (mitversichert ist eine Kinderrente von 20 % der Invalidenrente und die Beitragsbefreiung bis Alter 64)
Leistungen im Todesfall	Todesfallkapital im Umfang des vorhandenen Altersguthabens; für Ehegatten und Lebenspartner ein zusätzliches Kapital im Umfang des 3-fachen versicherten Lohnes
Beiträge	Nach Alter gestaffelt, im Umfang der ordentlichen Beiträge gemäss Dekret (aufgeteilt in Spar- und Risikobeiträge)

4. Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

4.1 Bestätigung über Rechnungslegung nach FER 26

Im Rahmen der 1. BVG-Revision wurde die Rechnungslegung nach den Vorschriften der Swiss GAAP FER 26 für Vorsorgeeinrichtungen ab 1. Januar 2005 verbindlich.

Die Jahresrechnung 2005 (inklusive Vorjahr) entspricht in Darstellung und Bewertung den Vorschriften von Swiss GAAP FER 26.

4.2 Buchführungs- und Bewertungsgrundsätze

Bilanzposition	Bewertung
Liquidität	Nominalwert
Forderungen und Verbindlichkeiten	Nominalwert
Feste Guthaben und Darlehen	Nominalwert
Wertschriften (inklusive Beteiligungen und Derivaten)	- Anlagen in Wertschriften werden zum Verkehrswert bilanziert (Obligationen inkl. Marchzinsen) - Die Bewertung von Beteiligungen erfolgt aus strategischen Gründen zum Anschaffungs- resp. tieferen Liquidationswert.
Hypotheken	Nominalwert (inkl. Marchzinsen) Bei Gefährdung der Kapitalrückzahlung werden entsprechende Wertberichtigungen gebildet.
Immobilien und Sachanlagen	
Gebäude	Fortführungswert, grundsätzlich berechnet auf der Basis der Ertragswertmethode (Bruttosollmieten, kapitalisiert mit einem liegenschaftsspezifischen Zinssatz von einer Bandbreite von 5,5 % – 8,5 %). In speziellen Fällen wird die DCF-Methode angewendet.
Grundstücke	Anschaffungskosten. Bereits bekannter Wertberichtigungsbedarf wird entsprechend berücksichtigt.
Baukonten (Bauten in Arbeit)	Effektive Kosten. Bereits bekannter Wertberichtigungsbedarf wird entsprechend berücksichtigt.
Sachanlagen	Anschaffungskosten abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen (lineare Abschreibung vom Anschaffungswert).
Aktive und Passive Rechnungsabgrenzung	Nominalwert
Fremdwährungen	Die Umrechnung der bilanzierten Fremdwährungspositionen erfolgt zu Jahresendkursen. Die Bewertung des Geldflusses in Fremdwährungen unter dem Jahr erfolgt laufend zu aktuellen Tageskursen.

4.3 Änderung von Grundsätzen bei Bewertung, Buchführung und Rechnungslegung

Mit Ausnahme der Auflösung der Schwankungsreserve (siehe Ziffer 4.4) mussten keine weiteren Änderungen bei Bewertung, Buchführung und Rechnungslegung vorgenommen werden.

4.4 Erläuterungen zur erstmaligen Anwendung von Swiss GAAP FER 26

Die Jahresrechnung 2005 wurde erstmals nach den Richtlinien der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER 26) dargestellt. Die Vorjahreszahlen wurden einem Restatement unterzogen; damit ist die Vergleichbarkeit gewährleistet. Durch das Inkrafttreten der revidierten Statuten (neues BLPK Dekret) auf den 1. Januar 2005 wurde die Reserve für die Statutenrevision von CHF 91 Mio. aufgelöst und dem Vorsorgekapital Aktive Versicherte zugewiesen. Aus Gründen der Transparenz wurde die Auflösung dieser in den Vorjahren gebildeten Rückstellung noch separat ausgewiesen.

Die Bewertungsunterschiede wurden der Bilanzposition «Unterdeckung» gutgeschrieben. Dabei handelt es sich um nachfolgende Positionen:

Bilanzposition	Bewertung alt in CHF 1'000	Bewertung neu (nach FER 26) in CHF 1'000
Wertschwankungsreserve	360'000	0

5. Versicherungstechnische Risiken / Risikodeckung / Deckungsgrad

5.1 Art der Risikodeckung, Rückversicherungen

Die BLPK als vollautonome Vorsorgeeinrichtung trägt ihre versicherungstechnischen Risiken für Alter, Tod und Invalidität selbst, ebenso wie die Risiken bei den Vermögensanlagen. Eine Rückversicherung ist deshalb nicht vorhanden.

5.2 Vorsorgekapital Aktive Versicherte

Das Vorsorgekapital «Aktive Versicherte» entspricht der Summe der individuellen Freizügigkeitsleistungen, die beim Austritt aller Versicherten am Bilanzstichtag geschuldet gewesen wären.

Die Position «Vorsorgekapital Aktive Versicherte» der Bilanz beinhaltet sowohl das Deckungskapital für Aktive Versicherte im Leistungsprimat (CHF 2'799,2 Mio.) als auch das Sparguthaben im Beitragsprimat (CHF 6,9 Mio.). Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung des Deckungskapitals und des Sparguthabens (jeweils ohne Rückstellung für Grundlagenwechsel) während der Berichtsperiode.

5.2.1 Entwicklung des Deckungskapitals für Aktive Versicherte im Leistungsprimat

CHF Mio.	31.12.2005	31.12.2004	Veränd. in CHF	Veränd. in %
	2'799,2	2'569,5	229,7	8,94

5.2.2 Entwicklung und Verzinsung der Sparguthaben im Beitragsprimat

CHF Mio.	31.12.2005	31.12.2004	Veränd. in CHF	Veränd. in %
	6,9	0	6,9	100

Das Sparguthaben stammt aus dem am 1. Januar 2005 eingeführten überobligatorischen Zusatzplan (Ziffer 3.3). Die Sparguthaben wurden im Berichtsjahr mit 2 % verzinst. Es besteht die Möglichkeit einer Zusatzverzinsung im Folgejahr.

5.3 Summe der Altersguthaben nach BVG

Die Altersguthaben nach BVG (Schattenrechnung) betrugen CHF 1'039,4 Mio. (Vorjahr CHF 960,5 Mio.) und sind im Deckungskapital der Aktiven Versicherten im Leistungsprimat enthalten. Der vom Bundesrat festgelegte BVG-Mindestzins betrug 2,5 % (Vorjahr 2,25 %).

5.4 Vorsorgekapital Renten

Das Vorsorgekapital Renten entspricht dem Barwert sämtlicher laufenden Renten und stellt deren Auszahlung sicher.

5.4.1 Entwicklung des Deckungskapitals der Renten

CHF Mio.	31.12.2005	31.12.2004	Veränd. in CHF	Veränd. in %
Grundrenten	2'131,8	2'056,1	75,7	3,68
Teuerungszulagen (Anteil BLPK)	107,9	106,6	1,3	1,22
Total	2'239,7	2'162,7	77,0	3,56

5.4.2 Teuerungszulagen auf den laufenden Renten

Die BLPK finanziert die Hälfte der auf den Renten gewährten Teuerungszulagen mittels Bildung des entsprechenden Vorsorgekapitals. Die andere Hälfte der ausbezahlten (kumulierten) Teuerungszulagen wird den Arbeitgebern in Rechnung gestellt (Finanzierung im Umlageverfahren).

Die Höhe der Teuerungszulagen auf den laufenden Renten richtet sich nach den Beschlüssen des Landrats des Kantons Basel-Landschaft zum Teuerungsausgleich auf den Löhnen der aktiven Kantonsangestellten. Im Berichtsjahr wurden die Renten deshalb um 0,8 % (Vorjahr 0,0 %) erhöht.

5.5 Technische Rückstellungen

Die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen basieren auf dem «Reglement über Vorsorgekapital, Rückstellungen und Reserven», welches vom Verwaltungsrat – unter Beizug des Experten für die berufliche Vorsorge und der externen Kontrollstelle – erarbeitet wurde.

5.5.1 Überblick

CHF Mio.	31.12.2005	31.12.2004	Veränd. in CHF	Veränd. in %
Rückstellung für Grundlagenwechsel	118,6	87,9	30,7	34,9
Risikoschwankungsfonds	11,5	20,6	-9,1	-44,2
Total	130,1	108,5	21,6	19,9

5.5.2 Rückstellung für Grundlagenwechsel

Insbesondere wegen der weiterhin zunehmenden Lebenserwartung wird der nächste Grundlagenwechsel voraussichtlich eine Erhöhung der Barwerte zur Folge haben. Eine entsprechende Rückstellung muss deshalb vorgenommen werden, damit eine sprunghafte Erhöhung beim Grundlagenwechsel vermieden werden kann. Erfahrungsgemäss kann der Kapitalbedarf des Grundlagenwechsels mit der Bildung einer Rückstellung von 0,5 % der Barwerte der Aktiven Versicherten im Leistungsprimat und der Deckungskapitalien der Renten pro Jahr aufgefangen werden.

Die Rückstellung wird seit 2001 gebildet und beläuft sich am 31. Dezember 2005 auf 2,5 %. Am Ende des Berichtsjahres beträgt die Verstärkung auf den Barwerten der aktiven Versicherten CHF 62,6 Mio. und auf den Deckungskapitalien der laufenden Renten CHF 56,0 Mio. (Total CHF 118,6 Mio.).

5.5.3 Risikoschwankungsfonds

Der Risikoschwankungsfonds hat den Zweck, allfällige im Verlaufe eines Jahres auftretende erhebliche Schwankungen im Risikoverlauf (Invalidität, Tod) bei den Aktiven Versicherten aufzufangen.

5.6 Ergebnis des letzten versicherungstechnischen Gutachtens

Mit Datum vom 10. April 2006 hat der Experte für die berufliche Vorsorge ein versicherungstechnisches Gutachten per 31. Dezember 2005 mit der Expertenbestätigung gemäss Art. 53 BVG erstellt. Die versicherungstechnische Bilanz weist am Bilanzstichtag ein notwendiges Vorsorgekapital sowie technische Rückstellungen von CHF 5'176 Mio. aus. Im Verhältnis zum vorhandenen Vorsorgevermögen ergibt dies einen Deckungsgrad von 90,5 % (Ziffer 5.9). Im Weiteren verweisen wir auf die Expertenbestätigung auf Seite 48 des Geschäftsberichts.

5.7 Technische Grundlagen und andere versicherungstechnisch relevante Annahmen

Sämtliche versicherungstechnischen Berechnungen basieren auf dem Tarif EVK 2000 ACC mit einem technischen Zinssatz von 4 %. Der Zusatz «ACC» bezieht sich auf bestimmte Abweichungen aufgrund der Anwendung der Formelsammlung der Schweizerischen Kammer der Pensionskassen-Experten zu den Grundlagen AHV IV^{bis}.

5.8 Änderung von technischen Grundlagen und Annahmen

Der Risikoschwankungsfonds wurde am 31.12.2005 um CHF 9,1 Mio. bzw. um 44,2 % reduziert (Ziffer 5.5.1). Diese Senkung war möglich, da der Risikoschwankungsfonds neu mit einer Sicherheit von 99,0 % berechnet wird, d.h., die Wahrscheinlichkeit beträgt 99 %, dass auch eine extreme Häufung von Schadenfällen gedeckt wer-

den kann. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dieser Sicherheitsgrad genügt; der bisher angewandte höhere Sicherheitsgrad von 99,999 % konnte deshalb reduziert werden.

5.9 Deckungsgrad nach Art. 44 BVV2

	2005 in CHF 1'000	2004 in CHF 1'000
Vorhandenes Vorsorgevermögen	4'683'916	4'014'394
Vorsorgekapital und technische Rückstellungen	5'175'959	4'840'601
Vorsorgekapital Renten	2'239'769	2'162'631
Vorsorgekapital Aktive Versicherte	2'806'117	2'569'515
Technische Rückstellungen	130'073	108'455
Unterdeckung nach Art. 44 BVV2	492'043	826'207
Deckungsgrad nach Art. 44 BVV2	90,5 %	82,9 %

Der Deckungsgrad im Sinne von Art. 44 BVV2 entspricht dem prozentualen Verhältnis zwischen dem Kas- senvermögen (abzüglich kurzfristiger Verbindlichkeiten) und der Summe von Vorsorgekapital und technischen Rückstellungen.

6. Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage

6.1 Organisation der Anlagetätigkeit, Anlagereglement

- Anlagereglement; in Kraft seit 1. April 2005
- Asset Allocation; in Kraft seit 15. Januar 2003
- Kompetenzreglement; in Kraft seit 11. Februar 2004

Die Bestimmung der Anlagepolitik und der Anlage- richtlinien der BLPK sowie deren Überwachung finden sich im Reglement über die Anlageorganisation. Das Reglement enthält die folgenden Kernpunkte.

Die BLPK setzte sich folgende Ziele:

- den Deckungsgrad mindestens zu halten,
- den halben Teuerungsausgleich auf den Renten sowie den nicht gedeckten Verwaltungsaufwand selbst zu erwirtschaften,
- der Veränderung der Grundlagen (volle Freizügigkeit, Wohnbauförderung, Vorpension) Rechnung zu tragen.

Um diese Ziele zu erreichen, müsste die BLPK eine Rendite von rund 6 % p.a. erwirtschaften. Vorrang vor der Erreichung dieses Renditeziels hat jedoch die Sicherheit. Sicherheit in diesem Sinn bedeutet, dass die Anlagenzuweisungen unter Berücksichtigung der Risiken so festzulegen sind, dass eine optimale Rendite erzielt werden kann.

Die allgemeinen Grundsätze der Vermögensanlage verlangen, dass

- Sicherheit vor Rendite steht,
- Risiken angemessen zu verteilen sind: pro Schuldner höchstens 5 %; international und währungsmässig sowie in Sach- und Nominalwerte diversifiziert,
- die Liquidität der Anlagen angemessen sein muss,
- die Zuweisungen der Vermögensanlagen der BLPK in Übereinstimmung mit ihrer Risikofähigkeit erfolgen.

6.2 Inanspruchnahme Erweiterungen mit Ergebnis des Berichts (Art. 59 BVV2)

Der Anteil Fremdwährungen belief sich Ende 2005 auf 46,8 % und lag damit über der Limite von 30 %. Diese Überschreitung erfolgte im Rahmen der geltenden Asset Allocation. Sie ist Teil des strategischen Ziels einer weltweiten Anlagediversifikation, um zu einem optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis zu gelangen. Unter Einbezug der Absicherungsstrategie gegenüber USD, JPY, GBP und EUR reduziert sich das Fremdwährungsengagement auf 27,9 %.

Im Rahmen der nichttraditionellen Anlagen nimmt die BLPK Investitionen in Commodities, in nicht börsennotierte in- und ausländische Aktien (Private Equity)

sowie in Hedge Funds vor. Auch diese Anlagen basieren auf dem geltenden Anlagekonzept. Dieses weist nach, dass die nichttraditionellen Anlagekategorien das Anlagerisiko des Kassenvermögens in schwierigen Marktphasen vermindern können und damit die Anlagesicherheit insgesamt verbessern. Investitionen in Private Equities erfolgen gestaffelt über Institutionen, die Gewähr für ein breit diversifiziertes und professionell ausgewähltes Portfolio bieten. Die Anlagen in Commodities wurden über Fonds renommierter Finanzdienstleister getätigt. Die BLPK tätigt keine Direktinvestitionen in Commodity-Futures. Die Hedge-Funds-Anlagen verteilen sich auf Funds of Funds.

Im Bericht des Verwaltungsrates vom 19. April 2006 begründet die Vorsorgeeinrichtung, weshalb die Anlageorganisation (die Umsetzung der Anlagestrategie, die Sorgfalt in der Auswahl, die Bewirtschaftung und die Überwachung der Vermögensanlagen) insgesamt den Vorschriften von Artikel 50 BVV2 ausreichend Rechnung trägt, um die gesetzlich vorgeschriebenen Voraussetzungen zur Erweiterung der Anlagemöglichkeiten gemäss Artikel 59 Absatz 2 BVV2 zu erfüllen.

6.3 Zielgrösse und Berechnung der Wertschwankungsreserve

Nach den Bestimmungen von Swiss GAAP FER 26 dürfen Vorsorgeeinrichtungen mit einer Unterdeckung keine Wertschwankungsreserven ausweisen. Unter Berücksichtigung der risikomaximalen Portfoliostruktur hätte sich eine notwendige Wertschwankungsreserve von 17,1 % des Vorsorgekapitals bzw. ein Betrag von rund CHF 807 Mio. ergeben.

6.4 Darstellung der Vermögensanlage und Anlagekategorien

Kategorie	Untere taktische Bandbreite	Stand 31.12.2005	Obere taktische Bandbreite	BVV2
in CHF 1'000	in %	in %	in %	in %
Nominalwerte CHF (inkl. Hypotheken, Wandel- und Optionsanleihen mit Bondcharakter) ¹	1'050'047	13,0	22,3	100
Nominalwerte Fremdwährungen (inkl. Wandel- und Optionsanleihen mit Bondcharakter) ¹	1'060'213	15,5	22,5	30,5 ²
Aktien Schweiz	670'704	9,0	14,2	19,0
Aktien Ausland	969'815	15,0	20,6	25,0 ²
Alternative Anlagen (Hedge Funds, Commodities) ³	63'080	0	1,3	5,0 ²
Private Equity ³	84'083	0	1,8	5,0
Immobilien (inkl. Fonds und Immobilienaktien)	812'783	15,0	17,3	25,0
Total	4'710'725	100,0		
Total Aktien	1'640'519	24,0	34,8	44,0
Total Alternative Anlagen und Private Equity	147'163	0	3,1	7,5
Total Fremdwährungen (Aktien Ausland und Nominalwerte FW und Private Equity/Alternative Anlagen) ⁴	2'202'303	30,5	46,8	63,0 ²
Total Sachwerte (Aktien und Immobilien und Private Equity/Alternative Anlagen) ⁵	2'600'465	39,0	55,2	71,5
Total Auslandschuldner (Liquidität FW und Obligationen CHF Ausland und Obligationen FW)	1'077'958		22,9	30

Die Bestimmungen des Anlagereglements (Anlagevorschriften nach Art. 59 BVV2) wurden während des Berichtsjahres jederzeit eingehalten.

¹ Nur innerhalb des Spezialmandates

² Das Währungsrisiko wird mit dem Mandat Currency Overlay bewirtschaftet.

³ Das Total der einzugehenden Engagements in Alternativen Anlagen (Private Equity, Hedge Funds, Commodities u. Ä.) ist auf max. 7,5 % als obere Bandbreite begrenzt.

⁴ Gesamtvermögen ./. Nominalwerte CHF ./. Hedged FW-Obligationen (Currency Overlay).

⁵ Die Einhaltung der BVV2-Limite von 30 % für Fremdwährungen wird mittels Currency Overlay angestrebt.
Die Limiten sind als ökonomisches Exposure zu verstehen.

6.5 Laufende (offene) derivative Finanzinstrumente

Der Einsatz von derivativen Instrumenten bezweckt die Aufbesserung der Wertschriftenerträge durch die vereinnahmten Prämien, den Aufbau von neuen und die Absicherung von bestehenden Positionen. Gleichzeitig werden sie zur Bewirtschaftung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Am Bilanzstichtag 31. Dezember 2005 bestehen, mit Ausnahme der nachfolgend aufgeführten Zinssatz-Swaps, keine weiteren offenen Positionen in derivativen Instrumenten (Optionen, Futures,

u. Ä.). Diese Geschäfte wurden mit Schweizer Bankinstituten als Gegenpartei getätigt.

Duration Overlay (Bewirtschaftung des Zinsänderungsrisikos)

Im derzeitigen Marktumfeld besteht ein signifikantes Zinsänderungsrisiko. Die vermeintliche Sicherheit von bestehenden Obligationen-Portfolios könnte somit nicht nachhaltig sein. Dieses Risiko eines Kursverlustes kann zum Teil durch spezielle Absicherungskonzepte neutralisiert werden. Die BLPK verfügt über einen hohen Anteil von Obligationen in CHF und Fremdwährungen. Diese Positionen sollen gegen steigende Zinsen mit der Einführung eines Duration Overlay abgesichert werden. Als Absicherungsinstrument wurden Zinssatz-Swaps gewählt. Gegenüber dem Vorjahr ist keine Veränderung der Positionen eingetreten. Am 31. Dezember 2005 bestanden folgende Zinssatz-Swaps mit der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) bzw. Zürcher Kantonalbank (ZKB) als Gegenparteien:

10'000'000 CHF Receiver-Swap	2,465 %	5.9.2008	BLKB
10'000'000 CHF Payer-Swap	3,065 %	5.9.2011	BLKB
10'000'000 CHF Payer-Swap	3,295 %	5.9.2013	BLKB
20'000'000 CHF Payer-Swap	3,605 %	5.9.2017	BLKB
10'000'000 CHF Payer-Swap	3,870 %	5.9.2022	BLKB
10'000'000 CHF Payer-Swap	3,910 %	5.9.2023	BLKB
29'000'000 USD Payer-Swap	4,440 %	1.7.2009	ZKB

Durch den Einsatz dieser Instrumente konnte die Duration des CHF-Obligationen-Portfolios von 7,3 auf 5,6, diejenige des USD-Obligationen-Portfolios von 5,2 auf 3,7 gesenkt werden. Der Wiederbeschaffungswert der offenen Swap-Geschäfte von CHF –6,749 Mio. ist in den Obligationen Schweiz und Ausland enthalten.

Currency Overlay (Währungsabsicherung)

Im Rahmen des Currency-Overlay-Programms bestehen offene Devisentermingeschäfte in den Währungen USD, GBP, JPY und EUR mit einer Laufzeit von max. 12 Monaten. Der Wiederbeschaffungswert der offenen Transaktionen am Bilanzstichtag beläuft sich auf CHF –23,385 Mio. und ist in der Position Liquidität enthalten.

6.6 Marktwert und Vertragspartner der Wertpapiere unter Securities Lending

Mit dem Ziel, einen Zusatzertrag auf den Wertschriftenbeständen zu erwirtschaften, der in erster Linie zur Abdeckung der jährlichen Kosten im Zusammenhang mit der Depotbewirtschaftung dient, wurden im Jahresverlauf vorwiegend ausländische Wertschriften ausgeliehen. Da mit der Ausleihung auch die Stimmrechte übergehen, werden gemäss Anlagereglement keine schweizerischen Aktien zum Zeitpunkt von ordentlichen und ausserordentlichen Generalversammlungen ausgeliehen. Die Ausleihe von Wertschriften wird ausschliesslich durch den Global Custodian (State Street Bank & Trust) betrieben. Die Ausleihe erfolgt auf gedeckter Basis.

	31.12.2005	31.12.2004
Ausleihbare Titel, in CHF Mio.	1'722,0	1'562,4
Ausgeliehene Titel, in CHF Mio.	288,4	287,0
Ausgeliehene Titel in % der ausleihbaren Titel	16,8 %	18,4 %
Einnahmen aus Securities Lending in CHF Mio.	1,1	1,1
Einnahmen aus Securities Lending in % des ausleihbaren Wert- schriftenvermögens	0,06 %	0,06 %
verfügbare Deckung	104,2 %	104,7 %

6.7 Erläuterungen des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage

Das Netto-Ergebnis aus den Vermögensanlagen setzt sich wie folgt zusammen:

	2005 CHF 1'000	2004 CHF 1'000
Liquidität/Forderungen/Feste Guthaben		
Zinsen Bankkonten und Geldmarktanlagen	1'665	1'171
Zinsen auf Anlagen beim Arbeitgeber	69	-59
Zinsen auf Freizügigkeitsleistungen	-602	-384
Diverse Erträge	1'527	410
Total	2'659	1'138
Obligationen/Aktien/Alternative Anlagen/Beteiligungen		
Zinsen und Dividenden auf Wertschriften	67'398	59'511
Netto-Kurserfolge auf Wertschriften	412'321	93'762
Ertrag aus Securities Lending	1'060	1'086
Total	480'779	154'359
Hypotheken		
Zinsen auf gewährten Hypothekendarlehen	4'933	9'180
Diverse Aufwände	-91	-7
Total	4'842	9'173
Immobilien		
Immobilienenerfolg	45'326	47'892
Wertveränderung Immobilien	-6'296	-16'066
Total	39'030	31'826
Aufwand der Vermögensverwaltung		
Aufwand der Vermögensverwaltung	-17'087	-16'720
Netto-Ergebnis aus Vermögensanlage	510'223	179'776

Detail zum Aufwand der Vermögensverwaltung	2005 CHF 1'000	2004 CHF 1'000
Interner Personalaufwand und Sachaufwand	458	421
Gebühren Immobilienverwaltung	4'229	4'273
Gebühren Wertschriftenverwaltung	11'318	10'786
Externe Transaktionskosten Immobilien	965	1'022
Externe Beratungsaufwendungen	117	218
Total	17'087	16'720

Buchhalterisches Nettoergebnis in Prozenten des Durchschnittsvermögens	2005 CHF Mio.	2004 CHF Mio.
Vermögensanlagen zu Beginn des Geschäftsjahres	4'128,0	3'838,3
Vermögensanlagen am Ende des Geschäftsjahres	4'710,4	4'128,0
Ungewichtete durchschnittliche Vermögensanlagen	4'419,2	3'983,2
Nettoergebnis aus Vermögensanlagen	510,2	179,7
Buchhalterisches Nettoergebnis in % der durchschnittlichen Vermögensanlagen	11,5 %	4,5 %

Das buchhalterische Nettoergebnis lässt den Zeitpunkt von Zu- und Abflüssen in das Vermögen und seine einzelnen Teile ausser Acht. Es beinhaltet deshalb nur eine grobe Annäherung an die ökonomisch massgebende Vermögensrendite bzw. -performance.

Die Berechnung der monatlichen Performance im Wertschriftenvermögen erfolgt auf der Basis von geprüften monatlichen Daten der Wertschriftenbuchhaltung durch den Custodian. Dabei kommt die Modified-BAI-Methode (nach dem US-amerikanischen Bank Administration Institute; auch Internal Rate of Return (IRR)) für jede einzelne Periode zur Anwendung. Für Zeiträume, die sich über mehr als einen Monat erstrecken, werden die monatlichen Renditen geometrisch verknüpft, um zeitgewichtete Renditen (TWR) zu berechnen.

6.8 Erläuterungen der Anlagen beim Arbeitgeber

Die Anlagen der BLPK bei Arbeitgebern (Kanton, Gemeinden, BLKB) in der Höhe von CHF 6,8 Mio. (Vorjahr CHF 9,4 Mio.) betragen weniger als 5 % der Aktiven. Sämtliche Anlagen bei Arbeitgebern werden marktüblich verzinst.

6.9 Hypotheken

Die Belehnungen erfolgen bis 80 % des Verkehrswertes der Liegenschaften, die als Sicherheit dienen. Die am 31.12.2005 angewendeten ordentlichen Hypothekarzinssätze betragen 2,75 % für erste und 4,0% für zweite Hypotheken. Der Zinssatz für erste Hypotheken liegt 0,25 % unter dem Richtsatz der Basellandschaftlichen Kantonbank für variable Hypotheken. Die BLPK gewährt grundsätzlich nur variabel verzinsliche Hypotheken.

6.10 Alternative Anlagen

Am Bilanzstichtag 31. Dezember 2005 bestanden folgende alternative Anlagen:

	2005 CHF Mio.	2004 CHF Mio.
Private Equity (Buchwert)	117,8	104,2
./. Wertberichtigung für Private Equity	-33,9	-34,8
Private Equity (Bilanzwert)	83,9	69,4
Hedge Funds	24,8	21,0
Commodity Funds	38,3	0,0
Beteiligungen	0,2	0,4
Total alternative Anlagen	147,2	90,8

Bei den Investitionen in alternative Anlagen (Private Equity) bestehen Nachschussverpflichtungen (Capital Calls) von total CH 7,1 Mio.

Das Private-Equity-Portfolio wird seit 1. November 2002 durch die auf alternative Investitionen spezialisierte Partners Group in Zug in einem Mandatsverhältnis überwacht. Die Anlagekategorie Private-Equities ist mehrheitlich in Fonds (inkl. Limited Partnerships) investiert, die während 10 bis 15 Jahren gebunden sind.

7. Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz- und Betriebsrechnung

7.1 Erläuterungen zur Bilanz

Forderungen Diverse	2005 CHF 1'000	2004 CHF 1'000
Guthaben Verrechnungssteuer	5'554	4'663
Übrige Forderungen	63	330

Total	5'617	4'993
--------------	--------------	--------------

Feste Guthaben und Darlehen	2005 CHF 1'000	2004 CHF 1'000
Darlehen gegenüber Stadt Basel	10'879	10'893
Übrige Darlehen	4'518	4'333
Total	15'397	15'226

Das Darlehen gegenüber der Stadt Basel hat eine vertragliche Annuität über 70 Jahre (2004 – 2073) und wird mit 5,5 % p.a. verzinst.

Aktive Rechnungsabgrenzung	2005 CHF 1'000	2004 CHF 1'000
Offene Zinsgutschriften	96	109
Vorausbezahlte Rechnungen	187	149
Total	283	258

Passive Rechnungsabgrenzung	2005 CHF 1'000	2004 CHF 1'000
Ferien- und Überzeitabgrenzung	96	245
Nicht abgerechnete Dienstleistungen	474	594
Abgrenzungen offene Rechtsfälle	2'390	1'134
Übrige Abgrenzungen	230	517
Total	3'190	2'490

Zur Position «Abgrenzungen offene Rechtsfälle» siehe auch Ziffer 9.2.

7.2 Erläuterungen zur Betriebsrechnung

Übernahme Deckungskapitalien und Reserven	2005 CHF 1'000	2004 CHF 1'000
Einkaufsgelder aus einmaligen Zugängen	4'783	30'590
Diverse	660	0
Total	5'443	30'590

Verwaltungsaufwand	2005 CHF 1'000	2004 CHF 1'000
Personalaufwand	2'386	2'474
Sachaufwand	2'472	2'497
Total	4'858	4'971

Der Aufwand aus Vermögensverwaltung ist unter Ziffer 6.7 detailliert dargestellt.

8. Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es bestehen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde.

9. Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

9.1 Unterdeckung/Erläuterung der getroffenen Massnahmen (Art. 44 BVV2)

Die versicherungstechnische Bilanz weist am 31. Dezember 2005 einen Fehlbetrag in der Höhe von CHF 492,0 Mio. aus (Ziffer 5.9). Der Deckungsgrad nach Artikel 44 BVV2 beträgt somit 90,5 % gegenüber 82,9 % im Vorjahr.

Die Berechnung des Vorsorgekapitals, der technischen Rückstellungen und der Vorsorgekosten nach versicherungsmathematischen Methoden bildet die Grundlage für die Beurteilung, ob die Finanzierung der von der BLPK gegenüber ihren Versicherten eingegangenen Verpflichtungen sichergestellt ist. Grundsätzlich muss das Vorsorgekapital durch das Vermögen der Pensionskasse zu 100 Prozent gedeckt sein. Bei öffentlich-rechtlichen Kassen lässt das Gesetz (in Anlehnung an Art. 69 BVG und Art. 45 BVV2) eine Unterdeckung zu, sofern das dahinter stehende Gemeinwesen die Garantie für die Ausrichtung der Leistungen übernimmt. Mit dem Gesetz über die Staatsgarantie für die BLPK ist dieses Erfordernis auch in formeller Hinsicht erfüllt. Die Festlegung eines Zieldeckungsgrads (inkl. Wertschwankungsreserve) wie auch eine allfällige volle Ausfinanzierung der Pensionskasse werden derzeit analysiert und diskutiert. Ebenfalls wird die Anlagestrategie laufend überprüft, und es werden allfällig notwendige Massnahmen getroffen.

Die BLPK hat für die versicherungstechnische Beurteilung und die Festlegung entsprechender Massnahmen den Experten für die berufliche Vorsorge beigezogen und die Kontrollstelle darüber informiert. Den entsprechenden Bericht wird die BLPK zusammen mit einer Beschreibung der bisherigen und der zukünftigen

Vorgehensweise sowie der getroffenen Massnahmen (inkl. Zeitplan und erwarteter Wirkung) dem Amt für Stiftungen und berufliche Vorsorge des Kantons Basel-Landschaft vorlegen.

9.2 Laufende Rechtsverfahren

Im Bereich Versicherungen ist ein Rechtsfall und im Bereich Anlagen sind vier Rechtsfälle hängig. Wo notwendig, wurden entsprechende Beträge passiviert.

9.3 Controlling

Der Verwaltungsrat hat die Ziele und Grundsätze, die Durchführung und die Überwachungen festgelegt und vergewissert sich laufend, dass die BLPK über ein angemessenes Controlling verfügt. Dessen Wirksamkeit wird laufend weiterentwickelt. Mit den bestehenden Reglementen sind die Funktionen und Verantwortlichkeiten für Entscheidung, Durchführung und Rechnungswesen nachvollziehbar geregelt. Der Verwaltungsrat überwacht regelmässig die Ergebnisse.

Die Berichterstattung über die Vermögensanlage an den Verwaltungsrat bzw. an den Anlagenausschuss umfasst den Nachweis der Einhaltung der gesetzlichen und der eigenen Anlagerichtlinien, die Überwachung der Risiken und die Einhaltung der finanziellen Zielsetzungen. Der Bericht dient den Kassenorganen ebenfalls als Führungsmittel (Navigationsinstrument) für die Umsetzung der Anlagenzuweisung aufgrund der Anlagestrategie (strategische Asset Allocation). Relevante Zielabweichungen werden frühzeitig identifiziert und entsprechende Handlungsempfehlungen erarbeitet. Zu diesem Zweck werden Reports und Monitoringberichte zuhänden der Führungsorgane erstellt und mit den Portfoliomanagern regelmässig Performance-Reviews durchgeführt. Die BLPK passt das in Zusammenarbeit mit dem Global Custodian State Street Bank entwickelte monatliche Berichtswesen laufend den sich ändernden Anforderungen an.

10. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Jahresrechnung 2005 bestehen keine Hinweise auf Ereignisse, die einen erheblichen Einfluss auf die Finanzierung der Pensionskasse, die Beurteilung der Jahresrechnung und die Lage der Basellandschaftlichen Pensionskasse im Allgemeinen haben.

Organe

46

Abgeordnetenversammlung

Amtsduer: 1. April 2002 – 31. März 2006

Präsidentin Bea Fünfschilling, Sekundarlehrerin, Binningen

Vizepräsident Dominik Meier, Sekundarlehrer, Lausen

Aktuar Ralph Wandeler, Sekundarlehrer, Seltisberg

Mitglieder des Verwaltungsrates

Amtsduer: 1. April 2004 – 31. März 2008

Arbeitgebertretungen vom Regierungsrat gewählt:

Co-Präsident Adrian Ballmer, lic. iur., Regierungsrat, Liestal

Meinrad Geering, Bankdirektor, Biel-Benken

Béatrice Grieder, lic. iur., Gemeindeverwalterin, Allschwil

Peter Manzoni, Treuhänder mit eidg. Fachausweis, Direktor, Liestal

Rudolf Schaffner, Kaufmann, Sissach

Alois Schmidlin, selbstständiger Möbelschreiner, Arlesheim

Arbeitnehmervertretungen von der Abgeordnetenversammlung gewählt:

Co-Präsident Werner Strüby, Gymnasiallehrer, Aesch

Severin Faller, Leiter Controlling, Magden

Jürg Meder, Leiter Planung/Bauvorhaben, Liestal

Christoph Straumann, dipl. NPO-Betriebsökonom NDS/FH, Zunzgen

Hanspeter Wagner, pensionierter Strassenverwalter, MuttENZ

Hansruedi Wäspe, Leiter Zentrale Dienste, Büren SO

Verwaltungsratsausschuss Versicherungen

Präsident Rudolf Schaffner, Kaufmann, Sissach

Béatrice Grieder, lic. iur., Gemeindeverwalterin, Allschwil

Christoph Straumann, dipl. NPO-Betriebsökonom NDS/FH, Zunzgen

Hansruedi Wäspe, Leiter Zentrale Dienste, Büren SO

Verwaltungsratsausschuss Anlagen

Präsident Peter Manzoni, Treuhänder mit eidg. Fachausweis, Direktor, Liestal

Severin Faller, Leiter Controlling, Magden

Meinrad Geering, Bankdirektor, Biel-Benken

Jürg Meder, Leiter Planung/Bauvorhaben, Liestal

Alois Schmidlin, selbstständiger Möbelschreiner, Arlesheim

Hanspeter Wagner, pensionierter Strassenverwalter, MuttENZ

Verwaltungsratsausschuss Rechnungsprüfung und Entschädigungen

Adrian Ballmer, lic. iur., Regierungsrat, Liestal

Werner Strüby, Gymnasiallehrer, Aesch

Geschäftsleitung

Hans Peter Simeon Finanzen und Administration (Vorsitz)

Lucas Furtwängler Versicherungen

Roland Weiss Anlagen

Kontrollstelle

Ernst & Young AG, Basel

Experte für die berufliche Vorsorge

Dr. Ernst Rätzer, AON Chuard Consulting AG, Bern

Berater, Vertrauensärzte, Aufsichtsbehörde

Berater Vermögensanlagen Dr. Franz Schumacher, PPCmetrics AG, Zürich

Vertrauensärzte Dr. med. Hans-Jürg Buess, Pratteln

Dr. med. Urs Buess, Füllinsdorf

Aufsichtsbehörde Amt für Stiftungen und berufliche Vorsorge des Kantons Basel-Landschaft, Liestal

Experten- bestätigung

48



Aon Chuard Consulting

Basellandschaftliche Pensionskasse
Arisdörferstrasse 2
Postfach
4410 Liestal

Aon Chuard Consulting AG
Spitalackerstrasse 22A
3000 Bern 25
Schweiz

Telefon ++41 31 340 20 00
Telefax ++41 31 340 20 01

Bern, 10. April 2006

Expertenbestätigung per 31.12.2005

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie haben uns den Auftrag erteilt, eine versicherungstechnische Überprüfung Ihrer Vorsorgeeinrichtung im Sinne von Art. 53 Abs. 2 BVG und Art. 89bis Abs. 6 ZGB vorzunehmen. Wir bestätigen, dass die Experten für berufliche Vorsorge der Aon Chuard Consulting AG im Sinne von Art. 40 BVV 2 unabhängig sind. Sie sind gegenüber Personen, die für die Geschäftsführung oder Verwaltung Ihrer Vorsorgeeinrichtung verantwortlich sind, nicht weisungsgebunden.

Die Ergebnisse unserer Überprüfung sind in unserem Gutachten vom 10. April 2006 festgehalten. Auf dieser Grundlage und unter Beachtung der Ausführungen in unserem Gutachten können wir die nachfolgende Bestätigung abgeben:

1. KONTROLLE GEMÄSS ART. 53 BVG

1.1 GESETZESKONFORMITÄT

Die reglementarischen versicherungstechnischen Bestimmungen über die Leistungen und die Finanzierung Ihrer Vorsorgeeinrichtung entsprechen am Stichtag unserer Analyse den gesetzlichen Vorschriften.

1.2 SICHERHEIT DER KASSE

Die finanzielle Situation Ihrer Vorsorgeeinrichtung am 31.12.2005 ist nicht ausgeglichen. Die Vorsorgeeinrichtung weist einen versicherungstechnischen Fehlbetrag von Fr. 492'043'000.- auf. Der Deckungsgrad beträgt 90.5 %.

Die Vorsorgeeinrichtung bietet dank der Staatsgarantie dennoch die gesetzlich geforderte Sicherheit, dass sie ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

Die Finanzierung der BLPK ist in der dynamischen Betrachtung (unter Berücksichtigung von Lohn- und Rentenerhöhungen) ungenügend. Der Ausgleich der Finanzierung über den Vermögensertrag ist in der aktuellen Situation auf den Kapitalmärkten nur möglich, wenn erhebliche Risiken eingegangen werden. Um Risikofähigkeit und -toleranz nicht über das tragbare Mass zu strapazieren, sollten deshalb unbedingt weitere Massnahmen im Beitrags- und Leistungsbereich zur mittelfristigen Verbesserung der finanziellen Situation geprüft werden.

Mit freundlichen Grüßen

Aon Chuard Consulting AG



Dr. Ernst Rätzer
dipl. Pensionsversicherungsexperte



Antonio De Rosa
dipl. Mathematiker

Bericht der Kontrollstelle

50



■ Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfung
Aeschengraben 9
Postfach
CH-4002 Basel

■ Telefon +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 00
www.ey.com/ch

An den Verwaltungsrat der

Basellandschaftlichen Pensionskasse, Liestal

Basel, 19. April 2006

Bericht der Kontrollstelle

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Basellandschaftlichen Pensionskasse für das am 31. Dezember 2005 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft. Die in der Jahresrechnung aufgeführten Vorjahresangaben wurden von einer anderen Kontrollstelle geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, dem BLPK Dekret und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Markus Kocher
dipl. Wirtschaftsprüfer
(Mandatsleiter)

Philipp Schaffter
dipl. Wirtschaftsprüfer

Angeschlossene Arbeitgeber

Neben den Mitarbeitenden des Kantons Basel-Landschaft versichert die BLPK das Personal folgender Arbeitgeber:

Gemeinden, Bürgergemeinden und Forstbetriebe

Gemeinde Aesch
Gemeinde Allschwil
Gemeinde Anwil
Gemeinde Arboldswil
Gemeinde Arisdorf
Gemeinde Arlesheim
Gemeinde Augst
Gemeinde Biel-Benken
Gemeinde Binningen
Gemeinde Birsfelden
Gemeinde Blauen
Gemeinde Bockten
Gemeinde Bottmingen
Gemeinde Bretzwil
Gemeinde Brislach
Gemeinde Bubendorf
Gemeinde Buckten
Gemeinde Burg i. Leimental
Gemeinde Buus
Gemeinde Diegten
Gemeinde Diepflingen
Gemeinde Dittingen
Gemeinde Duggingen
Gemeinde Eptingen
Gemeinde Ettingen
Gemeinde Frenkendorf
Gemeinde Füllinsdorf
Gemeinde Gelterkinden
Gemeinde Giebenach
Gemeinde Grellingen
Gemeinde Häfelfingen
Gemeinde Hemmiken
Gemeinde Hersberg
Gemeinde Hölstein
Gemeinde Itingen
Gemeinde Känerkinden
Gemeinde Lampenberg
Gemeinde Langenbruck
Gemeinde Läuelfingen
Gemeinde Lausen
Gemeinde Liesberg
Gemeinde Lupsingen
Gemeinde Maisprach

Gemeinde Münchenstein
Gemeinde MuttENZ
Gemeinde Nenzlingen
Gemeinde Niederdorf
Gemeinde Oberdorf
Gemeinde Oberwil
Gemeinde Oltingen
Gemeinde Ormalingen
Gemeinde Pfeffingen
Gemeinde Pratteln
Gemeinde Ramlinsburg
Gemeinde Reigoldswil
Gemeinde Reinach
Gemeinde Rickenbach
Gemeinde Röschenz
Gemeinde Rothenfluh
Gemeinde Rümlingen
Gemeinde Rütenberg
Gemeinde Schönenbuch
Gemeinde Seltisberg
Gemeinde Sissach
Gemeinde Tecknau
Gemeinde Tenniken
Gemeinde Therwil
Gemeinde Thürnen
Gemeinde Titterten
Gemeinde Wahlen
Gemeinde Waldenburg
Gemeinde Wenslingen
Gemeinde Wintersingen
Gemeinde Zeglingen
Gemeinde Ziefen
Gemeinde Zunzgen
Gemeinde Zwingen
Stadt Laufen
Stadt Liestal
Bürgergemeinde Aesch
Bürgergemeinde Allschwil
Bürgergemeinde Arisdorf
Bürgergemeinde Bretzwil
Bürgergemeinde Bubendorf
Bürgergemeinde Diegten
Bürgergemeinde Eptingen
Bürgergemeinde Gelterkinden
Bürgergemeinde Laufen-Stadt
Bürgergemeinde Liestal

Bürgergemeinde Münchenstein
Bürgergemeinde MuttENZ
Bürgergemeinde Pratteln
Bürgergemeinde Reinach
Bürgergemeinde Rothenfluh
Bürgergemeinde Sissach
Bürgergemeinde Therwil
Forstbetriebsgemeinschaft Am Blauen
Forstbetriebsgemeinschaft Chall
Forstbetriebsgemeinschaft Laufental-Thierstein West
Forstbetriebsverband Dottlenberg
Forstrevier Farnsberg
Forstrevier Unteres Laufental
Zweckverband Forstrevier Homburg

Landeskirchen und Kirchgemeinden

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft
Reformierte Kirchgemeinde Aesch-Pfeffingen
Reformierte Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch
Reformierte Kirchgemeinde Arlesheim
Reformierte Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen
Reformierte Kirchgemeinde Birsfelden
Reformierte Kirchgemeinde des Birseck
Reformierte Kirchgemeinde Dornach-Gempen-Hochwald
Reformierte Kirchgemeinde Frenkendorf-Füllinsdorf
Reformierte Kirchgemeinde Gelterkinden
Reformierte Kirchgemeinde Lausen
Reformierte Kirchgemeinde Liestal-Seltisberg
Reformierte Kirchgemeinde Münchenstein
Reformierte Kirchgemeinde MuttENZ
Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen
Reformierte Kirchgemeinde Oltingen-Wenslingen-Anwil
Reformierte Kirchgemeinde Pratteln-Augst
Reformierte Kirchgemeinde Reinach
Reformierte Kirchgemeinde Sissach
Reformierte Kirchgemeinde Tenniken-Zunzgen
Reformierte Kirchgemeinde Ziefen
Römisch-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft
Römisch-katholische Kirchgemeinde Aesch
Römisch-katholische Kirchgemeinde Allschwil
Römisch-katholische Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen
Römisch-katholische Kirchgemeinde Birsfelden
Römisch-katholische Kirchgemeinde Münchenstein
Römisch-katholische Kirchgemeinde MuttENZ
Römisch-katholische Kirchgemeinde Oberwil
Römisch-katholische Kirchgemeinde Pratteln
Christkatholische Landeskirche Kanton Basel-Landschaft
Christkatholische Kirchgemeinde Allschwil

Heime, soziale Einrichtungen und Beratungsstellen

Alters- und Pflegeheim Am Bachgraben
Alters- und Pflegeheim Aumatt
Alters- und Pflegeheim Birsfelden
Alters- und Pflegeheim Blumenrain
Alters- und Pflegeheim Brunnmatt Liestal
Alters- und Pflegeheim Ergolz
Alters- und Pflegeheim Frenkenbündten
Alters- und Pflegeheim Gritt

Alters- und Pflegeheim Hofmatt
 Alters- und Pflegeheim Homburg
 Alters- und Pflegeheim Im Brüel
 Alters- und Pflegeheim Jakobushaus
 Alters- und Pflegeheim Johanneshaus
 Alters- und Pflegeheim Langmatten
 Alters- und Pflegeheim Madle
 Alters- und Pflegeheim Moosmatt
 Alters- und Pflegeheim Mülimatt
 Alters- und Pflegeheim Schönthal
 Alters- und Pflegeheim Zur Obesunne
 Alterssiedlung Schlossacker
 Armenerziehungsverein Baselland
 Auf der Leiern Zentrum für Sonderpädagogik
 Beratungsstelle für Schwangerschafts- u. Beziehungsfragen
 Eingliederungsstätte Baselland ESB
 Evangelische Heimstätte der Nordwestschweiz Leuenberg
 Familien- & Jugendberatung Birseck
 Heilpädagogische Tagesschule Frenkendorf
 Heilpädagogische Tagesschule Liestal
 Heilpädagogische Tagesschule Münchenstein
 Heilpädagogische Tagesschule Sissach
 Insieme Baselland
 Kinderheim auf Berg
 Krebsliga beider Basel
 Landschule Rösental
 Lehrerverein Baselland
 Lungenliga beider Basel
 Mattenheim Ettingen
 OdA Gesundheit beider Basel
 Schule und Weiterbildung Schweiz
 Schulheim Schillingsrain
 Schulheim Sommerau
 Sozialdienste Laufental
 Spitex Arisdorf
 Spitex Arlesheim
 Spitex Binningen
 Spitex Birsfelden
 Spitex Bottmingen
 Spitex Gelterkinden & Umgebung
 Spitex Hinteres Frenkental
 Spitex Münchenstein
 Spitex Muttentz
 Spitex Oberwil
 Spitex Pratteln-Augst-Giebenach
 Spitex Regio Liestal
 Spitex Reinach
 Spitex Waldenburgertal
 Spitex-Verband Baselland
 Stiftung Basel-Olsberg
 Stiftung Kinderbetreuung Binningen
 Stiftung Mosaik
 Stiftung Pädagogisch-therapeutisches Zentrum für Kinder
 Stiftung Pro Senectute Baselland
 Stiftung Sunnegarte
 Tagessonderschule Baselland
 Tagesstätte für Betagte Bachgraben
 Verein für familienergänzende Kinderbetreuung
 Verein für Sozialpsychiatrie
 Verein für Spitalexterne Onkologiepflege Baselland
 Verein Tagesheim Liestal & Umgebung
 Verein Wohngruppe für behinderte Kinder

Werkstube Aesch
 Wohnheim für Behinderte-Kästeli
 Wohnheim Laubiberg
 Wohnheim und Werkstätten Opalinus
 Wolfbrunnen Wohngruppen und Schule

Unternehmen

Adimmo AG
 ARA Laufental-Lüsseltal
 Basellandschaftliche Gebäudeversicherung
 Basellandschaftliche Kantonalbank
 Baselland-Transport AG
 Bürgschaftsgenossenschaft Baselland
 Gartenbad beim Schloss Bottmingen
 Gasverbund Mittelland AG
 Hardwasser AG
 ifa Interkantonales Feuerwehrausbildungs Zentrum
 InterGGA AG
 Kaufmännischer Verband Baselland
 Kinderspital beider Basel
 Merian-Park Botanischer Garten Brüglingen AG
 Motorfahrzeugprüfstation beider Basel
 santésuisse Basel
 sourcag
 Sozialversicherungsanstalt Basel-Landschaft
 Sport- und Volksbad Gitterli AG
 Waldenburgerbahn AG
 Wirtschaftskammer Baselland
 Zivilschutzverbund Laufental

Eigenständige Schulen

Fachhochschule beider Basel
 Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel
 Musikschule Laufental-Thierstein
 Musikschule Leimental
 Musikschule Muttentz
 Regionale Musikschule Gelterkinden
 Regionale Musikschule Liestal



BL·PK